

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktag. Abonnementpreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.10 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neugegründete Wiltmeterzeile 10 Reichspfennig, bei Veranlassung, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigeplatzte Wiltmeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 110

Mittwoch, 13. Mai 1931

38. Jahrgang

## Wird heute Briand gewählt?

### Oder Doumer?

Paris, 13. Mai (Radio)

Ogleich die Nationalversammlung, die den neuen Präsidenten der Republik zu wählen hat, schon in wenigen Stunden zusammentritt, kann man noch nicht mit Sicherheit voraussagen, wie die Wahl ausfallen wird. In den Kreisen der Links- und Mittelparteien glaubt man fest an den Sieg Briand, aber man ist seit Dienstagabend nicht mehr so sicher, daß die Entscheidung gleich im ersten Wahlgang fallen wird. Die Zahl der Parlamentarier, die zwei oder drei Wahlgänge für nötig halten, hat beträchtlich zugenommen.

Die meisten gemäßigten Fraktionen haben nämlich be-

schlossen, ihren Mitgliedern völlige Handlungsfreiheit bei der Abstimmung zu lassen. Die Rechtsgruppen der Kammer haben keine Beschlüsse gefaßt, aber aus den Beratungen ging hervor, daß fast alle Mitglieder für Doumer stimmen werden. Die meisten Gruppen treten in Versailles kurz vor der Wahl noch einmal zusammen. Selbst wenn in diesen Sitzungen bindende Entschlüsse gefaßt werden, so haben diese doch nur relative Bedeutung, da die Abstimmung geheim ist und im allgemeinen kein Fraktionszwang ausgeübt wird.

Die einzige Fraktion, bei der ein etwaiger Beschluß strikt befolgt werden wird, ist die sozialistische. Sie verfügt in der Nationalversammlung über 126 Stimmen.

## Rauchsäulen über Spanien

(Von unserem Madrider Korrespondenten)

Madrid, 12. Mai (Durch Telefon)

Der Umsturz in Spanien ist ohne Blutvergießen, ohne jede Gewalttat verlaufen. Die Revolution war ein Freiheitsfest. Dem hat die Regierung Rechnung getragen, indem sie die Gegner des neuen Regimes mit großer Zurückhaltung behandelte. Die Reaktion sah darin Schwäche. Sie begann sich bald wieder zu sammeln und ihre Propaganda zu organisieren. Führer im Kampf wurden die beiden Blätter „ABC“ und das liberale „Debate“. Immer wilder wurde ihr Ton, immer schlimmer wurden ihre durch keine Zensur gehemmten Verleumdungen der provisorischen Regierung. Hinter ihnen stand ein Teil der spanischen Kirche.



Der Mechaniker Rada, der den Ozeanflieger Franco begleitet hat, führt jetzt den Klostersturm.

## Klosterstürme in ganz Spanien

Madrid, 13. Mai (Radio)

In Sevilla kam es am Dienstag ebenfalls zu einem Sturm auf die Institute der katholischen Kirche. Zunächst wurden zwei Klöster in Brand gesteckt und dann wurde die St. Josefs-Kapelle im Zentrum der Stadt, eines der hervorragendsten Baudenkmäler des 18. Jahrhunderts, angezündet. Das Gebäude brannte vollständig nieder. In Anbetracht der Vorgänge wurde der Belagerungszustand erklärt.

In Alicante, wo bereits am Tage zuvor mehrere Gebäude der katholischen Kirche in Brand gesteckt wurden, ist zum Protest gegen die Umtriebe der Monarchisten der Generalsstreik erklärt worden.



Maura

Madrid, 13. Mai (Radio)

Der Innenminister Maura und die Polizeidirektion von Madrid haben am Dienstagabend bekanntgegeben, daß eine genaue Untersuchung der Brandstiftungen eingeleitet worden sei und die Schuldigen bestraft würden. Insgesamt beträgt allein in Madrid der bei der Verbrennung von Klöstern angerichtete Schaden schätzungsweise 15 Millionen Mark. Was an Wert-

gegenständen verbrannte, läßt sich nicht annähernd schätzen. Die vollständig vernichtete Jesuitenbibliothek umfaßte nicht weniger als 100 000 Bände. Am Dienstag besichtigten zahlreiche Schaulustige die Ruinen der niedergebrannten Klöster.

## Zieht wieder Ruhe ein?

Madrid, 13. Mai (Radio)

Im allgemeinen herrscht Ruhe in Spanien. Nur Andalusien sieht noch die letzten Wirkungen des Volksaufstandes gegen die Kirchen.

Am schlimmsten ist es in Malaga zugegangen. Auch gestern vormittag und mittags noch wurden dort Kirchen und Klöster bedroht und zum Teil angezündet. Der aus Madrid zurückgekehrte Zivilgouverneur konnte aber die Ruhe bald wiederherstellen. Zur Verstärkung des in Malaga liegenden Militärs sind von außerhalb noch einige Kompagnien herangeholt worden.

Im allgemeinen gab es auch in Andalusien gestern keine neuen Klosterbrände mehr. Nur in San Lúcar del Baramea, einem Badeort bei Sevilla, ist noch eine klösterliche Anstalt angezündet worden.

In Cordova kam es am späten Abend zu einem Zusammenstoß zwischen der Guardia Civil und der Menge, die auf das falsche Gerücht von dem Brand der Irrenanstalt zusammengelaufen war. Die näheren Umstände sind noch nicht geklärt. Offenbar handelt es sich um ein Versehen der Guardia. Zwei Tote, zwei schwerverletzte und eine größere Anzahl Leichtverletzte sind ihm zum Opfer gefallen.

In Alicante herrschte gestern noch große Erregung, weil der am Vortage durch einen Schuß aus einem Kloster verwundete Junge gestorben ist. Die Banken hatten geschlossen. Bisher sind ernste Vorfälle nicht bekannt geworden.

In sehr vielen Orten sind die Klöster und zwar besonders die Jesuitenresidenzen geschlossen worden. Ihre Insassen haben in Bürgerwohnungen Zuflucht gesucht.

In Granada wurde ein Kloster gestürmt. Dem Zivilgouverneur gelang es, die Menge, ohne daß Schaden entstanden wäre, wieder aus der Kirche herauszubringen.

In Madrid und Barcelona herrscht vollständige Ruhe.

## Soll Kürten aufs Schafott?

### Diskussion Radbruch-Kahl

Berlin, 13. Mai (Radio)

Auf einem Diskussionsabend der Deutschen Liga für Menschenrechte, der am Dienstagabend in Berlin stattfand und auf dem ausschließlich das Problem der Todesstrafe erörtert wurde, äußerten sich der Staatsrechtslehrer und volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Professor Kahl-Berlin für und der sozialdemokratische Professor Dr. Gustav Radbruch-Heidelberg gegen die Hinrichtung des Düsseldorf-Massennörders Kürten. Professor Radbruch erklärte u. a.: „Wir kämpfen nicht für Kürten, sondern gegen die Todesstrafe. Wir verlangen, daß die Todesstrafe an Kürten nicht vollstreckt wird, weil mit Kürten Kopf in Zukunft viel Köpfe fallen würden, auch weniger Gefährliche und Schuldige und angelegentlich der nie auszuschaltenden Gefahren des Justizirrtums auch Unschuldige. Wir wenden uns aber auch deshalb gegen Kürten's Hinrichtung, weil auch in seinen Taten die Mischguld der Gesellschaft nicht überschritten werden kann. Mit der Mischguld der Gesellschaft nicht überschritten werden kann. Mit der von einem tobstüchtigen Vater ererbten Anlage mischten sich gesell-

schaffliche Einflüsse wie das furchtbar verwahrloste Elternhaus und das Erlebnis einer jahrzehntelangen Strafhaft, die von den Bestrebungen der gegenwärtigen Strafvollzugsreform noch nichts wußte. Gerade im Falle Kürten läßt sich die Sinnlosigkeit der Todesstrafe deutlich zeigen. Hat die Hinrichtung des Massenmörders Haarman den Massenmörder Kürten irgendwelchen Einfluß auszuüben vermocht? Im Blutausch ist die abschreckende Stimme des Strafgesetzes nicht mehr vernehmlich. Die Gesellschaft vor gemeingefährlichen Rechtsbrechern zu sichern, gibt es noch andere Mittel als das Beil des Henkers.“ Der SPD bemerkt dazu: „Die Hinrichtung Kürten's ist nur noch eine Frage der Zeit. Es besteht kein Zweifel darüber, daß der preussische Justizminister die Vollstreckung des Todesurteils beantragen und das Staatsministerium in diesem Sinne beschließen wird.“

## SPD-Volksscheid gescheitert

Weimar, 13. Mai (Radio)

Die Kommunisten sind mit ihrem Volksscheid, um die Auflösung des Thüringer Landtages herbeizuführen, hereingefallen. Um den Volksscheid herbeizuführen, waren rund 100 000 Einzeichnungen notwendig. Die Kommunisten erreichten aber nur 45 277. Das entspricht gerade einem Drittel der kommunistischen Wähler vom 14. September.

der sich um die hohen Prälaten schart, standen die Dominikaner. An ihrer Spitze Toledo, das besondere Fürbittamt des Kardinalprimas von Spanien. Der niedere Klerus dachte anders. Er hat sich sehr bald reiflos auf die Seite der Republik gestellt.

Diese Front der Reaktion fühlte sich schon nach vier Wochen derartig gekräftigt, daß sie am letzten Sonntag zum ersten großen Schläge ausholen zu können glaubte. Nach einer Organisationsversammlung in geschlossenen Raum gingen ihre Anhänger auf die Straße, verhöhlten die Republikaner, schlugen auf sie ein, ließen schließlich aus den Fenstern des „ABC“ auf die demonstrierenden Bürger und Arbeiter schießen. Das ertrug das Volk nicht. Die Wut brach aus. Auf der Alameda kochten schon am Mittag des Sonntag die Trümmer dreier Aristokratencautos. Am Abend, in der Nacht, ging es weiter. Am Vormittag des Montag wurde gegen die Anordnung der Gewerkschaften die Arbeit verlassen. Die Menge stob auf die Straße, traf auf die Klöster. Mit einem Male brach der alte Haß gegen den Klerus der Konvente, gegen all das Toie an Geist und Besitz wieder hervor. Wie schon oftmals im Verlauf des letzten Jahrhunderts flag die Brandfackel in die Klöster. Zuerst brannte der Hauptstift der Jesuiten, ihre große Lehranstalt am alten Boulevard von Madrid. Das Beispiel war gegeben. Am Nachmittag standen an allen möglichen Ecken Rauchsäulen über der Hauptstadt. Gegen Abend wurden draußen in dem Vorort Chamartin, der eigentlich nur eine Stadt von Klöstern ist, die Scheiterhaufen getürmt. Unter den Augen der Guardia Civil, die viel zu schwach war, um ohne schweres Blutvergießen etwas ausrichten zu können, stürmten Arbeiter, Bauern und Arbeitslose auf ein kurz zuvor geräumtes Frauenkloster und warfen alles, was sie an Einrichtungsgegenständen nur irgend heraus schleppen konnten, auf den Hof und auf die Straße. Pulke, Strohsäcke und Kücheneinrichtungen türmten sich, von heiligen Figuren getränkt. Die Flamme zerfraß sie. Immer mehr und mehr krachte aus den Fenstern hernieder. Der ganze Hof wurde ein Flammenmeer.

Sechs Klöster sind in Madrid fast vollständig zerstört, etwa ein Dutzend, die ebenfalls bereits brannten, konnten gerettet werden. Sie tragen Zeichen schwerer Zerstörung. Als der Abend nahte, war die Verfündung des Belagerungszustandes durchgeführt, rückten die Truppen aus. Maschinengewehre wurden von Maultieren durch die Straßen getragen. Die wichtigsten Punkte der Stadt erhielten starken Schutz von Infanterie und Kavallerie; während der Nacht zogen Tanks auf. Das Volk hatte sich ausgetobt gegen keine alten, seine ewigen Feinde. Die Ruhe kehrte wieder. Am Morgen des Mittwoch wurde der Anweisung zur Arbeitsaufnahme überall Folge geleistet.

Als die Nachrichten von den Vorgängen in Madrid in die Provinz drangen, stürzten sich bald auch in mehreren

# Aus dem oldenburgischen Wahlkampf

## Kommunisten und Nazi tauschen ihre Leute aus

Oldenburg, 12. Mai (Eig. Bericht)

Der Kampf um das oldenburgische Parlament, der am Sonntag ausgetragen wird, hat bereits seinen Höhepunkt erreicht. Alle Parteien haben außergewöhnliche Anstrengungen gemacht, um am 17. Mai möglichst gut abzuschneiden. Nie zuvor haben sich die Parteien so um die Gunst der Wählerschaft gerissen und nie zuvor wimmelte es in einem so kleinen Lande so von Trägern großer politischer Namen. Das bringt es mit sich, daß selbst "Kapazitäten" oftmals in Versammlungen mit dreißig bis fünfzig Zuhörern sprechen müssen.

Doch dem von allen Seiten aufgetragenen großen Apparat ist der Kampf bisher fast ohne größere Reibereien vor sich gegangen, obwohl die Nazi-Partei Tag für Tag uniformiert und provozierend durch die Städte zieht. In Küstringen und in Oldenburg kam es bei einer solchen Gelegenheit zu kleineren Zusammenstößen, die einige Verletzte zur Folge hatten. In der Stadt Oldenburg machten die Kommunisten einen Werbezug, in dessen Mitte

zehn bisherige SA-Leute Hitlers in braunen Uniformen mitzogen.

Sie führten ein großes Transparent mit sich, auf dem zu lesen war, daß die zehn aus der Nazi-Partei ausgetreten wären und daß der Platz eines jeden anständigen SA-Mannes von jetzt ab in der kommunistischen Partei wäre. Ein Zeichen für die innere Verbundenheit von Nationalsozialisten und Kommunisten. Die Nazis selbst machen der Bevölkerung bereits allerlei Pläne dafür, was im Falle eines Sieges der Hitlerleute alles geschehen soll. Sie arbeiten in ihren Versammlungen mit dem Prinzen "Luwi", mit Münchener, Goebbels, Frick und Hitler. Dazu kommt noch ein "früherer Kommunist", der gleichfalls als Zugpferd herhalten muß.

Interessant sind die "Gegensätze" zwischen Hitlerleuten und Eugenbergnern. Die Verbrüderung ist eigentlich schon da, nur daß beide Parteien den Wählern gegenüber in einigen Fragen getrennte Wege einschlagen. Während nämlich die Nazis "Kanonen" so tun, als müßte von außenher Ordnung in das Oldenburgische Land gebracht werden, proklamieren die Führer der Oldenburgischen Deutschnationalen in jeder Versammlung "Oldenburg den Oldenburgern". Eugenberg selbst und der alte Oldenburg-Januschau, die gleichfalls anwesend sind, kümmern sich freilich weniger um die engere Landespolitik, sie stellen die allgemeinen Gesichtspunkte in den Vordergrund.

Zu scharfen Gegensätzen ist es zwischen den Nazis und den Zentrumsleuten gekommen. Da die Hitlerianer vom Zentrum wiederholt als von der "schwarzen Pest des Landes" gesprochen haben, beschloß die Wahlleitung des Zentrums, in keiner ihrer Versammlungen mehr einen Vertreter der Hitlerleute sprechen zu lassen. Das Zentrum, für das an auswärtigen bekannteren Rednern Reichsminister Brüning und der Reichstagsabgeordnete Erising tätig waren, hat im münsterländischen Süden des Landes seine Domäne, die es gern gegen den mehr protestantischen Norden ausstreckt. Es sucht sich mit allen Kräften gegen den Einbruch der Nazi-Leute in die katholischen Bezirke zu wehren.

Die Sozialdemokratische Partei hat in allen Städten und größeren ländlichen Orten Versammlungen abgehalten und alles mit Flugblättern belegt.

Die Deutsche Volkspartei hatte in dem bisherigen Landtag mit den Deutschnationalen ein Fraktionsbündnis geschlossen und hat alles, was an reaktionärer Gesetzgebung verübt wurde, tüchtig mitgemacht. Diese Katzen können auch die im Lande weilenden Prominenten, wie Dingeldey und Büninghaus, nicht fortweisen. Es ist daher auch nicht verwunderlich, daß schon vor einigen Wochen einer ihrer bekanntesten Landtagsabgeordneten zu den Nazis übertrat.

Am ihr Prestige kämpfen die Staatsparteilisten. Sie haben im Oldenburgischen Lande eine große Vergangenheit. Die oldenburgischen Bauernbezirke waren einstmalig eine Domäne des früheren Freiins. Jahrzehntelang wurde hier der bekannte Abgeordnete Albert Träger in den Reichstag gewählt. Immer mit einer guten Mehrheit. Ganz im Gegensatz zu den ostfälischen Bauernbezirken, wo damals fast auf der ganzen Linie der Junker Krumpf war. Das hat sich inzwischen geändert. Die Nazis sind in die Bauernbezirke eingezogen. Um zu halten, was zu halten ist, hat die Wahlleitung der Staatspartei eine ganze Reihe bekannter Namen ins Land gezogen. So beispielsweise die Minister Dietrich und Höpfer-Alhoff, den früheren Minister Reinhold, ferner Lemmer, Heuß, Gertrud Bäumer u. a. Von der Wirtschaftspartei sind Wremitz und Sachsenberg tätig.

Wie schließlich die Wahlen ausgehen werden, ist schwer zu prophezeien. Sicher scheint nur, daß der Traum der Nazis, mindestens die Hälfte aller Mandate zu erreichen, wie sie es verkünden, nicht in Erfüllung gehen wird.

Städten des Südens die Massen auf die Klöster. In Malaga, wo schon seit langer Zeit eine gewisse Tradition im Kirchenbrennen zu verzeichnen ist, ging der Palast des Erzbischofs in Flammen auf. Zwei Kirchen und zwei Klöstern erging es ebenso. Das Gebäude einer der wenigen Zeitungen, die Primo de Rivera unterstützt hatten, wurde verbrannt, wie auch in Alicante unter den Opfern ein Zeitungshaus ist. Auch dort fraßen die Flammen vier Klöster. In Sevilla brannte die Residenz der Jesuiten. In Cadix löschte die Feuerwehr das meiste. Ein Konvent aber blieb auch hier völlig zerstört. Dann trat Ruhe ein. Die Volkswut hatte ihre Opfer.

Die Welt staunt darüber, daß derartige in Spanien überhaupt möglich war. Das spanische Volk gilt als sehr kirchlich — aber zu Unrecht. Der Druck der spezifisch spanischen, nur noch wenig an das römische Vorbild gemahnen Kirche war viel zu schwer, als daß sie sich wahre Liebe und Achtung im Volke hätte erringen können. Es gab eine Zeit, da gehörte mehr als die Hälfte des spanischen Nationalvermögens der toten Hand. Die Bürgerkriege im vorigen Jahrhundert und seine Revolutionen haben einigermaßen Wandel geschaffen. Gerade die Regierungszeit Alfons des Letzten und die Jahre der Diktatur haben den Klerus besonders gut gemästet. Das Volk litt direkt unter der Herrschaft der Kirche. Nicht nur politisch und kulturell, nein, auch ausgeprochen materiell. Die Kirche erhob hohe Abgaben für die Zeremonien, die der Staat ihr noch immer anvertraut hatte. In vielen Landesteilen bedankte sich die Bevölkerung deshalb auch für den Weibraub. In zahlreichen Provinzen ließen sich die Bauern seit Jahren nicht mehr kirchlich trauen. Diese Zustände bildeten die Grundlage der Stimmung zu den Vorgängen der beiden letzten Tage. Die Reaktion hatte zum Schluß gegen die Republik auszuheilen wollen. Die Kirche stand hinter ihr. Das wußte das Volk. Darum seine Wut gegen ihre Zwangsbürgen in den Städten.

Dem Zustand mag die zweite Revolution dieser letzten Tage sehr viel schlimmer erscheinen als es tatsächlich ist. Aber kein einziger Mord, keine einzige Bombe ist persönlich zu Schaden gekommen. Die Klöster wurden sorgfältig geräumt, ehe Feuer angelegt wurde. Abgesehen davon hatte die Regierung schon wenige Stunden nach den ersten Auftritten die Lage wieder fest in der Hand. Die Massen folgen ihr. Die Karole der Kommunisten, die einen einzigen König bilden, verhalten sich ungehört. Die Regierung selbst hebt völlig ungerechtfertigt da. Sie wird zur Nationalversammlung wählen lassen und die Nationalversammlung hat über die weitere Behandlung der Kirchenpolitik zu entscheiden. Daran, daß die Trennung von Kirche und Staat beschlossen wird, ist nicht mehr zu zweifeln.

Die Ereignisse der letzten Tage haben einen günstigen Effekt gehabt: die Reaktionen der Reaktion, dieser Verbündeten von Monarchisten, gewissen kirchlichen Kreisen und Kommunisten, sind offenbar geworden. Damit ist dieser Reaktion ein sehr schwerer Schlag verfehlt worden. Das republikanische Regime aber hat seine wirkliche Feuerprobe bestanden.

## Der Zirkler will nicht vom Affen abstammen

Wie ich das Anrecht auf den Kaiserthron anstünde!

Jena, 13. Mai (Radio)

Der Vorschlag, der den Revolutionen auf den nationalsozialistischen Profitorientierten Götter verleiht, heißt Dannebauer. Er kommt aus Jena und befindet sich in Jena nur auf der Durchreise. Wie er selbst angibt, hat er die zur Zeit benutzte Waffe in Jena im Saal gekauft. Er äußert bei seiner Vernehmung ferner, daß er aus eigenen Antrieb gehandelt habe, und zwar, weil Götter bekannt, daß der Reich vom Affen abstamme. Das habe er sich unter seinen Umständen gefallen lassen.

Es drängt der Eindruck, daß der 18jährige Dannebauer geistig unzureichend ist.

## Die Bombe im Kongress

WES. Lahore, 13. Mai

In Adampur ist eine Bombe explodiert, durch die der Generalsekretär des Kongresskomitees des Bezirkes Adampur getötet und ein Kongressmitglied schwer verletzt wurde. Ein Mitglied des Kongresses wurde verhaftet.

## England bekommt ein neues Wahlrecht

Das als Kommission tagende Unterhaus hat gestern Abend mit 253 gegen 28 Stimmen die Einführung der Altersnativitäten genehmigt und damit die Kommissionsberatungen beendet.

## Bürgerturn zieht Kommunisten vor

Halle, 12. Mai (Eig. Bericht)

In der bei Bitterfeld gelegenen Großlandgemeinde Holzweiß und in der drei Kleinstädten bei Halle: Lohbein, Gersfeld und Mücheln, in denen sozialdemokratisch-kommunistische Gemeinderatsmehrheiten bestehen, haben die Bürgerlichen mit den Kommunisten den vor kurzem seines Amtes als Gemeindevorsteher entbundenen Kommunisten Steinmetz zum Bürgermeister gewählt. Steinmetz war Vorsteher in einer 1200 Einwohner zählenden Gemeinde. Er mußte abtreten, als eine Prüfungskommission in der Gemeindefrage ein Defizit von 900 Mark feststellte. Die Wahl des Kommunisten dürfte von der Aufsichtsbehörde nicht bestätigt werden. Sie bleibt jedoch insbesondere charakteristisch für die bürgerlichen Parteien, die lieber einen ungerechten Kommunisten als einen Sozialdemokraten wählen. Sie tun es in der Hoffnung, daß der Kommunist schließlich doch so oder so ihre Geschäfte besorgen wird.

## Wandervelde gegen die belgischen Festungsbauten

Brüssel, 12. Mai (Eig. Bericht)

In der Kammer kam es am Dienstag bei der Debatte über den Wehretat zu einer Auseinandersetzung zwischen dem sozialistischen Führer Wandervelde und dem Ministerpräsidenten Jaspar.

Wandervelde führte aus, die Sozialisten seien nicht für die einseitige Abrüstung Belgiens, aber Belgien habe die Pflicht, seine Rüstungen auf das äußerste Mindestmaß herabzusetzen. Alle Kriegsgefahr sei gewiß noch nicht beseitigt, aber selbst im Falle eines Angriffsstriches von Seiten eines nationalsozialistischen Deutschland wäre es im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß dieser Angriff sich auf der Westfront und insbesondere gegen Belgien vollzöge, daß durch die Locarno-Verträge der Hilfe Englands sicher wäre, sondern an der Ostfront gegen Polen, und in diesem Falle hätte Belgien nur innerhalb der Grenzen seiner im Völkerbund eingegangenen Verpflichtungen an der Bekämpfung dieses Angriffs teilzunehmen. Angesichts dieser internationalen Konstellation sei es nicht zu verantworten, daß Belgien hunderte von Millionen für neue Festungsbauten und sonstige Kriegsrüstungen ausbeute, zumal die finanzielle Lage des Landes immer erister werde. Welches moralische Unsehen könnten die belgischen Delegierten bei einer solchen Politik an der bevorstehenden Genfer Abrüstungskonferenz gewinnen? Sie dürften hunderte von Millionen für die Kriegsluftwaffe und schwere Artillerie ausgeben, alles Waffen, die Deutschland durch den Versailler Vertrag untersagt seien. Dieser Vertrag, der Deutschland entwaffnet habe, verpflichtete auch Belgien zur Abrüstung. — Er (Wandervelde) bekämpfe die einseitige Aufrüstung eines kleinen Landes, wie Belgien, aber auch die einseitige Entwaffnung eines großen Landes wie Deutschland. Belgien müsse sein gegebenes Wort halten, nur dann könne es in Genf eine ehrenvolle Rolle spielen!

In seiner Antwort, die von sozialistischer Seite häufig durch Zwischenrufe unterbrochen wurde, vertrat Ministerpräsident Jaspar den Standpunkt, daß die belgischen Rüstungen einen rein defensiven Charakter trügen und notwendig seien, weil man kein absolutes Vertrauen zur allseitigen Achtung der internationalen Verträge und Kriegszustandungen haben könne; da dürfe die Geldfrage keine Rolle spielen. Hier unterbrach Wandervelde den Ministerpräsidenten, indem er eine Entschleunigung der Genfer Abrüstungs-Kommission verlas, die alle Länder zur Herabsetzung der Rüstungsausgaben, insbesondere auch für Befestigungen aufforderte. Darauf gab Jaspar die schwache Antwort, daß die Vorschläge der Regierung zu dieser Entschleunigung nicht im Widerspruch stünden.

## Die Großstädte nehmen ab

Unter Einfluß der Krise ist eine stärkere Abwanderung aus fast allen Großstädten eingetreten. Damit hat sich das Wachstum der Großstädte stark verringert. Im Jahre 1930 ist sogar eine Abnahme der großstädtischen Bevölkerung eingetreten. Während 1927 der Gesamtwanderungsüberschuss der Großstädte in Preußen noch rund 103 000 betrug, verringerte sich im Jahre 1928 auf 95 000 und im Jahre 1929 auf 54 000. Das Jahr 1930 brachte einen Wanderungsverlust. Die Zahl der Fortgezogenen übertraf die der Zugezogenen um 50 000. Berlin hatte z. B. im Jahre 1926 einen Wanderungsgewinn von 49 000 Personen. 1927=81 000, 1928=86 000 und 1929=60 000. Das Jahr 1930 schließt mit einem Wanderungsverlust von 8 500 Personen ab.

Unter den Großstädten mit Wanderungsverlust stand Gelsenkirchen an erster Stelle. Es folgten Oberhausen, Frankfurt a. M., Dortmund, Duisburg, Hamburg, Bochum und Düsseldorf. Sieht man von Frankfurt a. M. ab, so sind es im wesentlichen die großen Industriegebiete des Ruhrgebietes, die bei gleichzeitig starker natürlicher Vermehrung der Bevölkerung einen bedeutenden Wanderungsverlust haben. Diese Städte hatten übrigens auch in den vorhergehenden Jahren fast immer einen Wanderungsverlust gehabt. Der Geburtenüberschuss des Berichtsjahres, der sich auf 43 000 Personen belief, reichte nicht aus, den Wanderungsverlust wett zu machen, so daß die preussischen Großstädte zusammen im Jahre 1930 mit einem Bevölkerungserlust von 7 300 Personen abgeschlossen. Dabei hatten, bis auf Berlin, sämtliche preussischen Großstädte einen Geburtenüberschuss.

# Die Unterschlagungsepidemie

## Noch immer kein Schutz für die Arbeitnehmer!

Die Besorgnis gegen die Sozialversicherung mit ihrer Wirkung, wenn mehr als die Hälfte, in denen Arbeiter und Angestellte durch die Unterschlagung eingegangener Sozialversicherungsbeiträge von betageneren Unternehmern abgeholt werden. Die einen Gewerkschaften ohne Rücksicht auf die Beiträge unterschlagen. Der Betrag an der Unterschlagung wird ebenfalls zur Epidemie. Bei den Gewerkschaften haben sie für das neue Gesetz ein neuerdings wichtiges als ein Kapital. Aber nicht nur in der Industrie — auch in der Landwirtschaft ist die Unterschlagung der Sozialversicherungsbeiträge ein großes Problem.

In Halle (Saale) wurde festgestellt, daß ein Kommunist in Halle für die Unterschlagung von 100 000 bis zum 1. September 1929 im ganzen 1961,40 Mark unterschlag. Es kam zu Unterschlagung des Geldes, wobei der gewinnlose Verlust. Die Unterschlagungsmittel demnach in der Halle des Deutschen Gewerkschaftsbundes, von dem Gewerkschaften eines zu werden. Die Unterschlagungen waren unvollständig, und jetzt wird die Unterschlagungsmittel mit, daß die Unterschlagung der in Halle kommenden verschuldeten Gewerkschaften geblieben ist. Die Unterschlagung, wann auch von den Gewerkschaften nicht die Unterschlagung der Unterschlagung notwendig ist.

Der Vorstand der Halle Gewerkschaften und Halle (Saale) (Halle) hat in Halle für die Unterschlagung der Halle (Saale) keine Unterschlagung der Halle (Saale) es wurde Unterschlagung. Die Unterschlagung der Halle (Saale) wurde festgestellt. Obwohl für Beiträge geachtet haben, unvollständig die Unterschlagung. Das Geld wurde Unterschlagung. Auch hier hat die Unterschlagung der Unterschlagung.

Die Unterschlagung der Halle (Saale) wurde festgestellt. Die Unterschlagung der Halle (Saale) wurde festgestellt. Die Unterschlagung der Halle (Saale) wurde festgestellt.

Die Unterschlagung der Halle (Saale) wurde festgestellt. Die Unterschlagung der Halle (Saale) wurde festgestellt. Die Unterschlagung der Halle (Saale) wurde festgestellt.

Zwangsvorverfahren nicht ohne weiteres als vorbereitende Forderungen gelten. Wollen die Arbeiter nicht nachzahlen, dann gehen sie ihrer, in der Invalidenversicherung erworbenen Rechte verlustig. Den Landarbeitern fällt schon die einmalige Zahlung der Invalidenbeiträge schwer. Wie sollen sie zweimal den Beitrag aufbringen?

Eine Ergänzung des Gesetzes über die Zwangsversicherung und Zwangsverwaltung in der Form, daß Sozialbeiträge gleichfalls als vorbereitend zu gelten haben, ist unbedingt notwendig. Die Konturordnung bietet die Möglichkeit, nicht abgeführte Sozialbeiträge bei Konturen heranzufahren. Das hier möglich ist, müßte auch bei dem Gesetz über Zwangsversicherung und Zwangsverwaltung möglich sein.

Die Vorstände der Epigenorganisation der Gewerkschaften haben vor längerer Zeit ein gemeinsames Schreiben an den Reichsarbeitsminister gerichtet, worin sie zum Schutz der Versicherten gegen Schädigungen aus Beitragsunterschlagung durch Arbeitgeber durchgreifende Maßnahmen forderten. Bis jetzt hat man noch nichts darüber vernommen, was der Reichsarbeitsminister im Kampf gegen die Sozialversicherungsbeiträge zu tun gedenkt. Rasche Abhilfe ist geboten. Die Aufsicht, daß der Arbeitnehmer selbst dafür verantwortlich sei, wenn die Sozialversicherungsbeiträge nicht abgeführt werden, ist unhaltbar. Je kleiner der Betrieb, desto unmöglicher die Kontrolle. Ein Arbeiter, der einem Arbeitgeber in die Karten sehen will, riskiert, daß er auf's Pflaster fliegt. Von dem um kein Brot kämpfenden Arbeitnehmer eine Kontrolle gegenüber Unternehmern zu fordern, ist ein unbilliges Verlangen. Die Sozialversicherungsbeiträge, und zwar sämtliche, müssen unter allen Umständen als vorbereitend gelten und rückwirkend einzuheben werden. Der Sozialversicherungsbetrag ist so hoch wie die Bereinigung des Arbeitslohnes. Diese gilt nach den gesetzlichen Gesetzen als eine himmelschreiende Gabe. Man darf erwarten, daß der Reichsarbeitsminister diesen himmelschreienden Gabel bald ein Ende macht.

# Im Lande des Glücks

Bildes der Trostlosigkeit aus Amerika

## Vier Mark Wochenlohn

Noch vor drei, vier Jahren, ja noch vor zwei Jahren hätte sich Amerika nicht träumen lassen, daß einmal ein Demonstrationzug arbeitsloser Arbeiter, Köche und Gepäckträger durch die Straßen von Newyork ziehen würde, mit Schildern an den Wägen, die verkünden, daß sie bereit seien, für einen Dollar wöchentlich zu arbeiten.

Wer damals dem reichen Amerika prophezeite, daß auch ihm eine Konjunkturkrise bevorstände, begegnete nur leichtem Lächeln. Man hat es den Amerikanern prophezeit. Die Amerikaner entgegneten mitteilend lächelnd, wie man sich denn beim Reichtum der Vereinigten Staaten eine solche Krise eigentlich denken solle. Es ist schwer begreiflich, daß ein Staat wie die Vereinigten Staaten von Amerika so wenig Kenntnis von den Gesetzen des Kapitalismus besaß, daß er annahm, infolge seines Reichtums von Konjunkturschwankungen nicht ereilt werden zu können.

Die „Prosperity“ nahm ein Ende mit Schrecken, denn die gewaltige Wirtschaftskrise, die heute die Vereinigten Staaten beherrscht, trifft dieses Volk um so schwerer, als es im Vertrauen auf seine ewige Prosperity auf jede planmäßige soziale Organisation verzichtet hat.



Arbeitslosendemonstration in Newyork  
Die Schilder zeigen Beruf und Lohnforderung an:  
1 Dollar in der Woche!

Heute zählen auch Amerikas Arbeitslose nach Millionen. Man muß bedenken, was das heißt, was das bedeutet in einem Lande, das bisher noch niemals das Problem der Arbeitslosigkeit gekannt hat. Abgesehen von kleinen Saisonchwankungen war die arbeitende Bevölkerung der Vereinigten Staaten von ihr verschont geblieben. Das Wort von dem Gold, das in Amerika auf der Straße liegt, ist zwar viel mißverstanden und noch mehr mißbraucht worden, aber es stimmt insofern, als jeder, der arbeiten wollte, dort drüben auch die Möglichkeit zur Arbeit fand. Mit diesen goldenen Zeiten ist es nun vorbei. Das Wunder hat sich ereignet, daß das reichste Land der Welt sich in schwerster wirtschaftlicher Not befindet. In den Staatsbanken lagern gewaltige Goldmengen, lagern größere Goldvorräte als in irgend einem andern Land der Erde, als in vielen europäischen Staaten zusammen. Die amerikanischen Banken schwimmen im Gelde und doch ziehen Demonstrationzüge der Arbeitslosen durch die Straßen von Newyork und

bieten ihre Arbeitsleistung gegen ein Entgelt von 1 Dollar pro Woche an.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen und die sozialen Folgen einer solchen Erscheinung sind heute in ihren Einzelheiten kaum auszubenten. Sie zeigen zunächst, daß die wirtschaftliche Krise sich nirgends stärker und schwerer auswirkt als im Lande der Prosperity. Wie furchtbar muß die Lage der Arbeitslosen sein, die sich bereit erklären, schon für einen Dollar wöchentlich — für vier Mark Wochenlohn — zu arbeiten. Man hat in Amerika die Bedingungen der europäischen und vor allen Dingen der deutschen Sozialpolitik nicht verstanden. Heute dürfte sie auch den opti-

mistischsten, auch den hoffnungsvollsten amerikanischen Volkswirtschaftlern und Politikern klar geworden sein. Heute wird auch das reiche Amerika sich mit den Problemen der Sozialpolitik befassen müssen.

## Der Rückstrom

Vor einigen Jahren haben die Vereinigten Staaten von Amerika ihre Einwanderungsziffer stark herabgesetzt, wobei Deutschland nur noch eine Quote von etwa 25 000 im Jahre erhielt. Seit dem ungeheuren Anwachsen der Erwerbslosigkeit auch im Lande des Dollars ist es jedoch fast unmöglich, überhaupt noch hinüber zu gelangen. Die Quote wird heute schon lange nicht mehr erreicht, es besteht kaum eine Warteliste, aber jeder sich Melbende muß den Nachweis erbringen können, daß er in Amerika auf keinen Fall der öffentlichen Hand zur Last fallen wird. Praktisch wandern heute nur noch besonders angeforderte Spezialarbeiter aus.

Ist so die Einwanderung nach Amerika fast gänzlich gedrosselt, so besteht in diesen Sargzeiten des amerikanischen Arbeitsministeriums auf der anderen Seite das Bestreben,

möglichst viele der Arbeit und Brot heischenden Menschen wieder loszuwerden.

Die leichteste Handhabe bietet sich dabei gegen alle illegal im Lande Weilenden. Die Zahl der unregelmäßig nach Amerika Gelommenen wird heute auf etwa 400 000 geschätzt, von denen 300 000 durch besonderes Gesetz geschützt sind, weil ihr „Verbrechen“ bereits vor 1924 liegt. Die übrigen 100 000 aber schweben in der dauernden Gefahr, deportiert zu werden, trotzdem die meisten von ihnen verheiratet sind, Kinder haben und oft sogar in guten Stellungen sitzen. Aber gerade das kann ihnen zum Verhängnis werden. Da es keine Meldepflicht in Amerika gibt,

ist ja an sich eine Kontrolle sehr schwer möglich. Dafür schwellen die Denunzierungen um so mehr an:

Kollegen, die den Arbeitsplatz des anderen haben möchten, mißgünstige Nachbarn oder verärgerte Verwandte, für alle ist die leichteste Art der Rache, den Unglücklichen der Einwanderungsbehörde zu melden.

Daneben aber werden förmliche Razzien in den Gebieten abgehalten, in denen man glaubt, solche Delinquenten fassen zu können. Die Seemannshäuser in der Bowery von Newyork und die deutschen Heime in Hoboken, Festlichkeiten der verschiedenen Völker — und die besonderen Einwandererquartiere Newyorks werden von Spezialdetektiven des Arbeitsamtes durchsucht und jeder, der sich nicht ausweisen kann, nach dem überfüllten Ellis Island gebracht. Außerdem können nach einer neuen Verordnung Arbeitslose, die keinerlei Einkommen haben, die kostfreie Rückfahrt in ihre Heimat bekommen, wenn sie es beantragen. Bekanntlich beträgt die Höchstzeit, die ein Nichtamerikaner im Ausland verbringen darf, ein Jahr, anderenfalls er ein neues Einwanderungsgesuch stellen muß.

Wer aber auf Kosten des Staates einmal zurückgeschickt worden ist, der wird nie wieder zugelassen werden.

Man sieht also, der amerikanische Staat läßt sich die Sache etwas kosten, und wenn heute schon die Zahl der monatlich Deportierten 1500 beträgt und in Zukunft noch sehr viel größer sein wird, dann ist zum ersten Male die Tatsache zu verzeichnen, daß die Auswanderung größer ist als die Zuwanderung.

Amerika, das Land, das vor wenigen Jahren noch als Paradies der ewigen Prosperität gefeiert wurde, lehnt die Verantwortung für die Menschen ab, die helfen, den ungeheuren Reichtum zu schaffen und versucht, möglichst viele der überflüssigen Hände loszuwerden. Wer nun immer noch behauptet, der Kapitalismus vermöge den höchsten Glückszustand der Menschen hervorzubringen, der schaue sich das Elend und die Not der in den Sammelstellen wartenden Deportierten an, die Qual der zerrissenen Familien und die moralisch verderbliche Möglichkeit, einen sonst einwandfreien, irgendwie mißliebigen Menschen durch Denunziation ins Unglück stürzen zu können.

Karl Moeller.

## Wie heiß ist der Mond?

Die Wärme stammt von der Sonne - Bodentemperatur bis 134 Grad Celsius

Die Projekte für die Fahrt nach dem Monde sind in den letzten Monaten wieder stark in den Hintergrund getreten. Wir haben andere Sorgen, als uns über Mondfahrten den Kopf zu zerbrechen, aber das eine kann man aus dieser ganzen Periode der nunmehr überwundenen Begeisterung für den Stratosphärenflug doch lernen, daß man trotz der technischen Großleistungen, die unser Zeitalter vollbracht hat, sich ein wenig skeptisch verhalten sollte gegenüber so phantastischen Projekten und daß wir wieder etwas mehr lernen müssen, die Grenzen des Möglichen oder wenigstens des für uns Möglichen zu erkennen.

Aber eins ist uns aus jener Stratosphärenzeit doch geblieben: das Interesse für den Mond, den wir uns nun ja schon als Ausflugsort vorzustellen begannen. Wie sieht es eigentlich klimatisch auf diesem Monde aus? Im allgemeinen gilt der Mond als ein kaltes Gestirn und die Volksanschauung ist in dieser Beziehung wohl dadurch entstanden, daß man dem Gegensatz zwischen Sonne und Mond in bezug auf die Wärme allzu deutlich empfand. Insofern ist der Mond natürlich kalt. Aber ob die Mondkugel nicht eine gewisse Eigenwärme besitzt, das ist eine Frage, über die wir übrigens bis jetzt noch keine genaue Auskunft geben konnten. Erst in allerneuesten Zeiten beginnt man, mit vollkommen neuen Messungsmethoden auch in bezug auf die Eigenwärme den Mond abzutasten. Da der Mond von der Sonne bestrahlt wird, so muß er naturgemäß eine Temperatur besitzen, die zum mindesten über dem absoluten Nullpunkt, also etwa minus 273 Grad Grad liegt. Ist nun ein Körper wärmer als die Temperatur des Nullpunktes, so muß er naturgemäß Wärme ausstrahlen. Die vom Mond ausgestrahlte Wärme hat man lange Jahre hindurch vergeblich zu messen gesucht. Erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts gelang es Melloni bei seinen Messungen überhaupt irgendwelche Resultate zu erzielen. Aber auch diese Resultate ließen noch keine Schlüsse über die wirkliche Mondtemperatur zu. Später haben dann andere Astronomen festgestellt, daß die Wärmeausstrahlung des Mondes etwa so stark ist, als ob er eine Temperatur von plus 110 Grad Celsius be-

säße. Noch später hat man dann 200 bis 300 Grad Celsius angenommen, und allmählich kam man dahinter, daß die Eigenwärme der Mondkugel ohne merklichen Einfluß auf seine Sitzahlung ist, daß praktisch alle Mondwärme von der Sonne stammt und daß infolgedessen die Mondwärme genau so schwankt wie seine beleuchtete Oberfläche. So ist man schließlich dazu gekommen, aus der Lichtstärke des Mondes direkt Messungen seiner Wärme vorzunehmen. Besonders auf der Sternwarte Mount Wilson in Amerika hat man in den letzten Jahren auf diesem Wege sorgfältige Messungen der Mondtemperatur vorgenommen. Da dabei die Erdatmosphäre eine sehr stark beeinflussende Rolle spielt, so hat man erst sehr sorgfältige Messungen und Berechnungen und Experimente anstellen müssen, um diesen Einfluß der Erdatmosphäre auszuschalten zu können. Die amerikanischen Astronomen der Mount Wilson-Sternwarte haben auf diese Weise sehr detaillierte Messungen der einzelnen Mondgegenstände vorgenommen und sehr verschiedenartige Temperaturen festgestellt. Für die Bodentemperatur ergaben sich dabei Werte, die zwischen plus 47 und plus 134 Grad Celsius liegen. Wenn man einen Punkt auf dem Mond während der verschiedenen Mondphasen verfolgte, so ergaben sich erhebliche Wandlungen seiner Temperatur. Im Vollmond betrug zum Beispiel die Temperatur eines Punktes, über dessen Scheitel die Sonne stand, etwa plus 134 Grad, während sie an derselben Stelle beim ersten oder letzten Viertel, wenn der Punkt sich gerade am sichtbaren Mondrand befand, nur noch plus 85 Grad betrug. Die Temperatur ist also auf dem Mond immerhin noch recht erheblich, jedenfalls so, daß man von einem kalten Mond nicht gut sprechen kann. Dabei kennt man die Mondtemperaturen noch immer nicht genau, denn es gibt noch eine Menge Schwierigkeiten, die auf dem Gebiete der verschiedenartigen Strahlen liegen, die bei den jetzigen Messungen nicht berücksichtigt werden konnten und die erst sehr viel später durch komplizierte Arbeiten überwunden werden können.

W. St.

# DIE FLUCHT NACH PARIS

Roman von CARL OTTO WINDECKER

17. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Die beiden begrüßten sich wie immer, freundlich, vertraulich. Und doch mißtrauisch, abschätzend. Ihre Freundschaft betonten sie dauernd, ihre Gegnerschaft blieb seit jeher, seit sie bestand, unausgesprochen.

„Morgen!“ grüßte der alte Jacob, die Zigarre im Mundwinkel. „Wo ist der Herr Schwiegerjohn?“

„Schläft noch!“ lachte Vichnowski entschuldigend. „Kann's ja leisten, solange der Vater noch Geld hat.“

„Ja, aber auch nur so lange noch!“ bestätigte Jacob mit eigenwilliger Freundschaft. Dann schwiegen sie beide und rauchten.

„Hilbe will heute abend in ein Bad fahren. Deauville oder Ostende. Sie weiß noch nicht recht, welches Bad sie wählen soll. Kann Steffen sie vielleicht begleiten?“

Vichnowski zuckte mit der Schulter. „Kann er — warum soll er nicht können?“

Jacob warf seine Zigarre in die Aschenschale. „Komm, mach Schlup hier — ich habe mit Dir und Deinem Sohn zu reden.“

Vichnowski jögerte einen Augenblick. Aber irgend etwas im Lichte des Geschäftsfreundes bestimmte ihn, zu folgen.

Sie fuhren rasch in Jacobs Limousine zu Vichnowskis Wohnung, die in einer der vornehmen Seitenstraßen des Westens lag. Steffen sah, als sie ankamen, das Einglas vor dem Auge, im eleganten Schlafanzug auf der Terrasse und trank Kaffee.

„Jacob hat mit uns zu reden,“ sagte sein Vater mit einem bedeutenden Blick. Steffen sah auf.

„Freut mich,“ lautete er, den Mund voller gerösteter Toasts. Die Alten nahmen Platz, ein Mädchen brachte Tassen und frischen Kaffee.

Jacob eilte es nicht, die Unterredung zu beginnen. Er ließ den Blick über den Garten streifen, der klein, aber gepflegt und irgendwie anheimelnd und ohne Provenzalität angelegt war.

„Deine Frau ist nicht da?“ warnte er sich an den Geschäftsfreund, der den Kopf senkte. Warum fragte Jacob nach seiner jungen, blonden Frau, von der alle wußten, daß sie ihn betrog? Auch Steffen verzog den Mund.

„Paß mal auf!“ sagte Jacob jetzt. „Hilbe will heute abend verreisen — wie gesagt, in irgend ein Bad, Luzusbad natürlich. Ich möchte sie aber nicht gerne allein reisen lassen. Möchten Sie mitfahren, Steffen?“

Steffen sah auf. „Hm... vielleicht... das heißt...“

„Na, wenn's weiter nichts ist — die Kosten trage ich,“ fiel Jacob ein mit einem lauernden Blick in das verlegene Gesicht des alten Vichnowski. „Unter folgenden Bedingungen: Steffen Vichnowski heiratet meine Tochter Hilbe ohne irgend welche Bedingungen oder Ansprüche am 1. November dieses Jahres. Das sind wenige Tage vor ihrer Mündigkeit. Das Kind, das meine Tochter in neun Monaten haben wird, ist dann das etwas zu früh geborene Kind Steffen Vichnowskis. Dafür erhält Steffen Vichnowski...“

Die beiden Vichnowski saßen sprachlos. Jetzt erst faßte sich der Alte.

„Was soll das heißen, Jacob?“ fragte er verwirrt.

„Nichts anderes, als daß meine Tochter schwanger ist — und daß Dein Sohn sie heiraten wird, ehe es zu spät ist,“ bedeutete er freundlich.

„Unerschöpflich!“ brüllte Steffen los, „eine Infamie — nicht zu fagen. Was? Ich soll meinen guten Namen hergeben für diesen Saß...? Und ich, was habe ich dafür? Ein Skandal...“

„Es geht nicht,“ sagte auch sein Vater ernst, „Du kannst uns das nicht zumuten, bei aller Freundschaft...“

Aber Jacob schien ihre Worte gar nicht zu hören. Gelangweilt sah er in den Garten hinunter, nach zwei jungen Sunden,

die tollpatschig auf dem Rasen spielten. Ganz gemächlich griff er dann in die Tasche und entnahm seinem Portefeuille vier lange, grüne Zettel, Wechsel.

„Hier!“ sagte er langsam und legte die Papiere dem blaß gewordenen Vichnowski auf den Tisch. Es waren Akzepten über sehr hohe Beträge, ausgestellt von der Firma Vichnowski.

„Wann zahlst Du?“ fragte Jacob wie nebenbei. Aus den Augenwinkeln schielte er nach Vater und Sohn hinüber. Beide saßen still, die Hände des Alten zitterten. Das war das Ende. Er wußte es. Mit diesen Papieren hatte er gehofft, dem Zusammenbruch seines Wertes auszuweichen, das Ende aufhalten zu können, bis die Lage sich gebessert hätte. Nun aber, da es Jacob gelungen war, die Abschnitte in die Hände zu bekommen, gab es kein Wehren mehr. Immer noch hatte er gehofft...

„Es ist gut, Jacob,“ sagte er leise, „Steffen wird Deine Tochter heiraten.“

„I... ich...“ wollte der Junge aufbegehren. Aber ein Blick des Vaters ließ ihn verstummen.

Lächelnd hob der alte Jacob die Papiere zusammen. „Ich wußte, daß Du vernünftig bist,“ sagte er zu dem Geschäftsfreund. Der antwortete nicht. „Neben das andere reden wir gelegentlich einmal,“ fügte er noch hinzu. Dann erhob er sich, um zu gehen.

Steffen begleitete ihn bis zum Tor.

Nun die Fahrkarten bis Wiesbaden noch — die Pässe, die das Spagatbüreau in einer halben Stunde besorgen würde — ein paar Kleinigkeiten noch. Trotz allem: der Alte war seiner Tochter nicht böse. Menschlich verstand er sie fast. Aber als Geschäftsmann konnte er keine Rücksichten. Rechte sie später machen, was sie wollte. Jetzt mußte die Heirat die offizielle Bindung geben. Die Fabrik Vichnowski hätte er schließlich auch so bekommen. Mit den Akzepten — die Arbeitskraft des Alten blieb ihm nur durch die verwandtschaftliche Verbindung. Er kannte seine Leute.

(Fortsetzung folgt)

**Gefunden**

Gez. Paket m. Textilm.  
Abz. Heimstätten 12.

**Verloren**

**Hundehalsband**  
verloren. Abzugeben  
Schwart. Alice 205a.

**Kaufgesuche**

Sportanzug für 15-16-  
jähr. Jüngling a. faul.  
gel. Ang. u. R 304.

**Gartenmöbel**

gejudt. Angebote mit  
Fr. u. Bebringstr. 88.

**Verkäufe**

**Umzüge**

biau, grau u. braun,  
lehr, sehr billig. 500  
Unterrade 50-51, Lr.

Guterh. S.-Fahrrad,  
20 Rdl., zu verkaufen.  
In ent. i. d. Gr. d. St.

Nährsch. zu verkaufen  
Handstr. 78, Str. erh.

1 Mahag.-Kommode  
billig zu verkaufen.  
see Werderstr. 18, III.

Zür. Kleiderstrumpf  
m. Kommode zu verkf.  
Karlsho, Tugendstr. 8

Schw. Klavier (Ste-  
meter) sehr gut erhalten.  
zu verkaufen Bösch,  
see Herrnhart 62

Soja zu verkaufen.  
Bormerz, Bogenstr. 11.

**Fahrräder**

10-12, 14, 16, 18, 20, 24,  
Lauter, Wackerstr. 5.

Fahrräder neu u.  
Verkauf, auch in  
näherer Nähe Feuers  
Badergrube 57, L. 119

**Werkzeuge, Waagen,**  
Sägen, Schraub-  
maschinen, Bohr-  
maschinen, Schleif-  
maschinen, etc.  
Schloß, Baderstr. 4.

**Neuer Hausstand**

Gülden-Schneidemaschine  
Gülden-Schneidemaschine,  
letzte Serie mit  
Kunstleder, 2 Stühle  
modern, zu verkaufen  
Häcker, Baderstr. 9.

**Verschiedene**

Dr. med. ...  
Dr. med. ...  
Dr. med. ...

Dr. med. ...  
Dr. med. ...  
Dr. med. ...

Dr. med. ...  
Dr. med. ...  
Dr. med. ...

Dr. med. ...  
Dr. med. ...  
Dr. med. ...

Dr. med. ...  
Dr. med. ...  
Dr. med. ...

Dr. med. ...  
Dr. med. ...  
Dr. med. ...

Dr. med. ...  
Dr. med. ...  
Dr. med. ...

Dr. med. ...  
Dr. med. ...  
Dr. med. ...

Dr. med. ...  
Dr. med. ...  
Dr. med. ...

Dr. med. ...  
Dr. med. ...  
Dr. med. ...

Dr. med. ...  
Dr. med. ...  
Dr. med. ...

Dr. med. ...  
Dr. med. ...  
Dr. med. ...

Dr. med. ...  
Dr. med. ...  
Dr. med. ...

# Fesche Hüte

für das Pfingstfest  
kosten nur



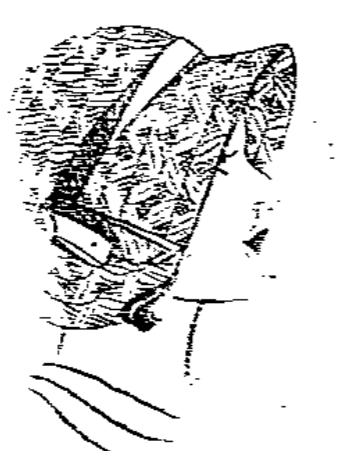
Entzückende Glocke 250  
in modernen Kleider-  
farben, mit Garnitur.



Kappe aus dem mo-  
dernen Glanz-  
strohstoff, mit Gar-  
nituren 290



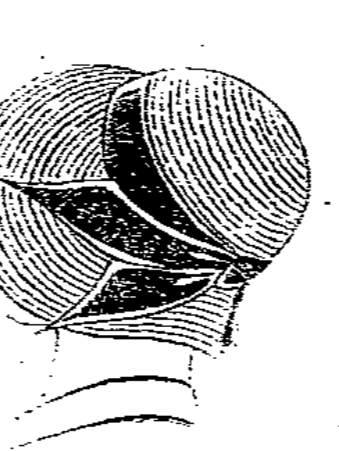
Hübscher Kleiderhut 375  
mit dreifarbigem Band-  
garnitur



Modische Glocke 550  
a. zweifarbig, Geflecht  
und Garnitur



Fesche Florina-Kappe 450  
zweifarbig in großem  
Farben-Sortiment



Moderne Mottled-  
Glocke 675  
mit fescher  
Garnitur

# Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle



## Die nächste Drogerie!

Die mit diesem Plakat versehenen Drogerien  
garantieren für la. fachmännische Photoarbeit.

## Sämtliche Photo-Bedarfs Artikel

- Stadt:**
- Regidiensstraße 8a Drogerie Leim
  - Balauerstr. St. Arnen-Drogerie
  - Gr. Burgstraße 35 Chr. Duvé
  - Glockengießerstr. 46 Glocken-Drogerie
  - Johannisstraße 41 Drogerie Müller
  - Schlumachersstraße Drogerie Bedder
  - Mühlenstraße 29 Drogerie Prösch

- Holstentor:**
- Adlerstr. 33 d Hirsch-Drogerie
  - Mansastrasse 92 Drogerie Schultz
  - Schönböckenerstr. 20 Drogerie Koop
  - Wickedestraße 3 Karl Pagel
  - Dornestr. 29 Drogerie Becher
  - Stockelsdorf Drogerie Brincker

- Hüxtertor:**
- Blücherstraße 20 Drogerie Holst
  - Hüxtertor-Allee Ernst Jablonowsky
  - Mühlentor:**
  - Friedrichstraße 7 Sonnen-Drogerie
  - Burgtor:**
  - Schulstraße 11 Park-Drogerie
  - Mariestraße 42 c Wihl. Hohenschild

# Hoch oben

auf dem Dache Markt 4

steht der **weiße Schwan**

und zeigt, wo man seit ca. 40 Jahren mit größtem  
Vertrauen **Betten, Bettinletts** und **Bettfedern** kauft.

**Ganz unten** sind jetzt die Preise  
und mahnen zum  
sofortigen Einkauf.

**Echt rote Garantie-Inletts für Oberbetten**  
130 u. 140 cm breit, Mtr. 1.95 2.45 3.45 3.75 4.75

**Unterbett-Inletts** . . . Mtr. 2.45 2.95 3.95 4.85  
Das Reinigen von Bettfedern wird in einem Tage  
beschafft.

Alle Vorteile werden herausgeholt durch den Groß-  
einkauf im Einkaufsverband, der den Umsatz  
eines Warenhauses erreicht und übersteigt. 5882

Markt 4 **Otto Albers** Kohlmarkt 10

Wer malt neue Schla-  
fzwecken-Einrichtung vor  
Pfingsten? Angebote  
unter R 305 a. d. Grp

**Verlobte**  
lauten ihre  
**Möbel**  
(Zellulose, gefaltet)  
tm 5379  
**Möbellager**  
**L. Boldt**  
Badergrube 27

**Außerst billig**

- Rotwurst im Ring . . . . . 0,50
- Hausmacher Leberwurst . . . . . 0,88
- spez. feine Leberwurst . . . . . 1,00
- Altenk. Vliesenwurst . . . . . 1,15
- hies. fetter Speck . . . . . 0,69
- magerer Speck . . . . . 0,90
- feine Margarine . . . . . 0,40, 2 0,75

**Ros'ocker Butterhandlung**  
Beckergrube 9 Holstenstr. 23 Hüxstr. 119

**Achtung!**  
**Wo kaufen Sie am besten**  
getragene und neue Jacketanzüge  
preiswert und billig? Nur bei  
**Herm. Fryder, Depenau 41**

# Der Volks-Brockhaus

Deutsches Sach- u. Sprachwörterbuch für Schule u. Haus  
Preis in Lemen nur 7.80

Das wichtigste Wissen von heute auf klein-  
stem Raum in klarem, reinem Deutsch, auf  
etwa 800 Seiten mit rund 4000 Abbildungen  
und Karten. - Das billige, volkstümliche, zuver-  
lässige Nachschlagewerk für Schule und Haus.

**Wullenwever - Buchhandlung**  
Johannisstraße Nr. 46

# Ueberraschungen

in reichem Maße bringt  
der Himmelfahrtstag!

Viel Freude wird die Ankunft des Luftschiffes bereiten, die  
Herzen werden höher schlagen, die Augen werden leuchten,  
wenn das Wunderwerk deutschen Erfindergeistes u. deutscher  
Technik unseren Heimatboden berührt. Viel Frohsinn und  
Ueberraschungen wird auch vielen ein Gewinn der **Roten**  
**Kreuz-Bargeld-Lotterie** bringen. Der Reinertrag dieser  
Wohlfahrtslotterie dient zur Förderung der Roten-Kreuz-  
Arbeit und soll insbesondere zum weiteren Ausbau der  
Lübecker Sanitätskolonne verwandt werden, deren Erste  
Hilfee viele Verletzte vor Schlimmerem bewahrt hat und  
manche Not dadurch hat lindern können.

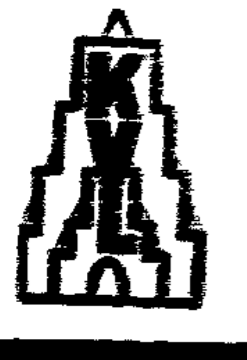
**10000 Gewinne**  
insgesamt **37 900 RM.**  
Eine Gewinnsumme, deren Höhe im Vergleich zu anderen  
Lotterien dieser Art einzigartig ist.

**Jedes 10. Los gewinnt!**  
10 Hauptgewinne zu 1000 RM.  
40 Gewinne zu 100 RM., 50 Gewinne zu  
50 RM., 200 Gewinne zu 10 RM., 9700  
Gewinne zu 2 RM. kommen zur Verlosung.  
Mit Bedacht ist der niedrigste Gewinn auf 2.- RM. fest-  
gesetzt worden, in der Annahme, daß es wohl angenehm  
empunden wird, außer dem Einsatz noch eine weitere Mark  
zu erhalten, um mit dieser nochmals das Glück zu versuchen,  
um vielleicht damit 1000 RM. zu gewinnen.  
**Die Losverkäufer** bieten Ihnen Glücksbriefe zu 1.- RM.  
mit sofortigem Entscheid und Auszahlung an und  
hoffen, vielen mit einem Gewinn Freude zu bereiten.  
Losbriefe sind in Lübeck und in Travemünde zu haben

# Für die Schuhpflege nur GEG-Artikel

- Schuhcreme, Terpentinölware, schwarz Dose 70 g 35 g 20 g
- Schuhcreme, Balsam, Terpentinölware, farbige Dose 25 g
- Schuhcreme, Edlercreme in Tuben, schwarz u. farbige Tube 35 g
- Schuhweiß in Gläsern . . . . . Glas 40 g
- Lederfett, gelb . . . . . Dose 25 g 15 g
- Lederfett, schwarz . . . . . Dose 40 g 25 g 15 g

**Konsumverein für Lübeck u. Umgegend** e.G.m. b.H.  
Warenabgabe nur an Mitgliedern



## Vortrag Bill Drews

# Reich und Länder

So durch puren Zufall bekommt man oft allerlei zu wissen. z. B. von der Existenz einer Lübedischen Gesellschaft für Reichsreformfragen e. V. Bisher wußte man davon nichts. Man darf wohl als sicher annehmen, daß auch diese Gesellschaft wie so einiges andere der „Initiative“ des jungen Lübeck entsprang. Am Dienstag abend trat nun die Vereinigung, wie man so zu sagen pflegt, vor die größere Öffentlichkeit. Der Präsident des Oberverwaltungsgerichtes Berlin Egg. Bill Drews hatte die Aufgabe übernommen über Reich und Länder zu sprechen. Die Versammlung — sie fand im Saal der „Gemeinnützigen“ statt — war interessant zusammengesetzt. Der Senat war stark vertreten.

Die Bürgererschaft marschierte mit ganzen fünf Leuten auf. Dagegen war die Lübedische Kaufmannschaft zahlreich erschienen. Ebenso eine Anzahl der höheren Verwaltungsbeamten.

Die Ausführungen des Redners fanden am Schlusse großen Beifall. Der Kern seiner Ausführungen war so ein kleiner Katechismus über die bisherige Entwicklung und den Stand der Reichsreform.

Einige wesentliche Punkte daraus seien kurz skizziert: Die Reichsreform ist eine der großen Fragen, die gegenwärtig stark in der öffentlichen Meinung behandelt werden. In Fluß ist der ganze Komplex erst seit dem Jahre 1926. Der Reparationsagent Gilbert hatte — nicht mit Unrecht — in seinem Gutachten auch über den stark aufgeblähten Behördenapparat des Reiches, der Länder und der Kommunen gesprochen.

Das Bismarcksche Reich war aufgebaut auf die unbedingte Hegemonie Preußens. Zwischen den Staatspitzen im Reich und Preußen bestand Personalunion. Kein Bundesstaat wagte dem Reich zu widersprechen.

Hinter dem Reich stand die große Stoßkraft Preußens. Unter der Weimarer Verfassung ist dieser Zustand beseitigt. Preußen ist vom Reich getrennt. Seine Eigenstaatlichkeit entspricht genau der Eigenstaatlichkeit etwa Lippes. Dadurch ist ein merkwürdiger Zustand eingetreten. In den Jahren nach der Revolution haben eine Reihe von Ländern — Thüringen, Sachsen, vor allem aber Bayern — wie der Berliner sagt, gegenüber dem Reich schon oft eine große Lippe riskiert. Das Reich hatte die Stoßkraft des allmächtigen Preußen nicht mehr hinter sich. Hätte Preußen einmal auch nur dem Reich den Gehorsam verweigert, dann wäre das deutsche Reich praktisch aufgelöst.

Bei dieser labilen Grundlage darf es auf die Dauer nicht bleiben.

Kommt hinzu, daß die Erklavenwirtschaft Sinnlosigkeiten anhäufte. Zudem herrscht im öffentlichen Recht überall Ungleichheit. Die Parlamentsspielerei ist ein Uebel. In den kleinen Ländern ist die große Politik vor die Parlamente geserrt worden. Kabinetts- und Parlamentskrisen mit Mißtrauensvoten

gehen durch die ganzen Jahre. Das Elend der Kleinstaaterei lastet schwer auf uns.

Es ist ganz unmöglich, wie manche wännen, die alt-preussische Hegemonie wiederherzustellen.

Ein anderer Plan wünscht den dezentralisierten Einheitsstaat. Wir Deutschen sind für gewisse regionale Bezirksaufteilungen sehr empfänglich.

Die Spitze hatte das Reich. Die Länder bilden Selbstverwaltungsförperschaften erster Ordnung; sie sind also nicht souverän. In Süddeutschland ist diese Lösung technisch leicht. In Norddeutschland treten große Schwierigkeiten auf. In allem aber stößt auch dieser Plan auf nicht zu überwindende Schwierigkeiten in den süddeutschen Ländern. Ihr Souveränitätsanspruch ist zu stark entwickelt.

Der wesentliche Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Reich liegt darin, daß das alte Reich ein Bund der souveränen Fürsten war, das neue Reich jedoch durch das souveräne Volk geformt wurde. Schon die Präambeln der beiden Verfassungen bringen das klar zum Ausdruck. Gewiß: deutsche Stämme gebe es immer. Die Ostpreußen haben ihre Eigenart genau so wie die Süddeutschen. Schamlos bleibt, daß in 1000 Jahren deutscher Geschichte Ländergeschäfte von engstirnigstem Partikularismus geleitet wurden, daß die Territorialgrenzen über die Stammesgrenzen hin- und hergingen. Die besten Kräfte der Nation sind in den vergangenen Jahrhunderten nutzlos verkannt worden. Schon oft sind die Kleinsten über die großen nationalen Interessen gesetzt worden.

Die Pläne des Luther-Bundes liegen auf anderer Linie. Norddeutschland kommt schlecht weg. Es ist eine Art Differenzier-Lösung. Die Parlamentsspielereien mit den Mißtrauensvoten sollen in erster Linie beseitigt werden.

Fast alle Lösungen stoßen auf den Granit des jüdischen Souveränitätsanspruches.

Die alte Steinische Verwaltungsreform zeigt in ihrem Aufbau vieles, was unsere Zeit gut verwerten könnte.

Mit wenigen Worten nun zum Plan der Lübeck betrifft. Im Vorbergründ steht der Lösungsversuch Land Hamburg-Lübeck. Vielleicht tritt die erhoffte Verwaltungsreform ein. Im ganzen stehe ich zu dieser Lösung skeptisch. Ist Hamburg-Lübeck erst Sache, dann ist jede weitere Anschlussmöglichkeit hinfällig. (Was aber ist dann, wenn wir ohne diese Lösung überhaupt drauhen stehen? D. B.) Preußen kann Lübeck in wirtschaftlicher Beziehung mehr bieten. Die Offseelösung ist nur möglich, wenn die Reichsreform kommt.

Mit der ganzen Reichsreform steht es sehr schlecht. Seine Hauptgegner sind: Der allgemeine Partikularismus, Süddeutschland und die Partizipierplitterung. Soweit sie aber alle von dem großen Nationalgedanken befeuert sind, gehen sie hinaus als Apostel und predigen überall die Notwendigkeit eines großen Deutschen Reiches.

H. A.

## Himmelfahrt

Als Ort der Himmelfahrt wird seit Jahrhunderten ein Stück Land am Delberg gehegt und gepflegt. Seit dem vierten Jahrhundert steht dort eine Kapelle, die den Platz umschließt. Alle hundert Jahre hat irgendwer, ein Muselman oder ein Christ, das Heiligtum zerstört. Heute steht eine türkische Moschee an dem Ort. Der Türke behält also die Oberhand über die christliche Stätte der Himmelfahrt. Zu Zeiten wird auch den Christen Zugang gewährt. In einem mächtigen Felsen wird der Abdruck eines linken Fußes gezeigt. Die rechte Fußspur ist im Lauf der Jahrzehnte von den frommen Pilgern abgehackt worden. Mehrlich wie der Tintenfleck Dr. Martin Luthers auf der Wartburg, wo er den Teufel beschworen haben soll.

Für uns Sozialisten ist die fromme Legende von dem zum Himmel gefahrenen Heiland weniger brennend — wie die Abschiedsbotschaft, die der scheidende Prophet den Zionisten seiner geistigen Sendung, seinen „Jüngern“, gegeben hat — dieses sieghafte: „Geht hin in alle Welt!“

Die paar armen kleinen Leute, die Fischer, Handwerker und Adersknechte, die sich seit der großen Katastrophe furchtbar vor den Juden verborgen hielten, bekommen plötzlich den fortzweihenden Befehl: „Geht hin und lehret alle Völker!“

Die zwölf jüdischen Proleten sollen plötzlich ausziehen zum Kampf gegen sämtliche Lehrstühle der Welt, gegen die Legionen und Polizeipräfekten des Römertums — ohne Schwert und Spieße, ohne wissenschaftlich fundierte Lehrlinge — allein durch den Glauben an eine große Idee im Dienst des Menschengeschlechts.

Los! — Reißt die Köpfe hoch! — Macht die Herzen frei! — Es ist ein Stück Sozialismus, das da zum Himmel schwebt!

P. P.

## Sozialdemokratischer Bezirksverband für Mecklenburg-Lübeck

Als Delegierte zum Reichsparteitag in Leipzig wurden gewählt im Unterbezirk Rostock die Genossen W. Tesse-Koistok und J. Kerner-Malchow, im Unterbezirk Schwerin die Genossen Dr. Brechling-Wismar und A. Schöneberg-Schwerin.

Aus dem Unterbezirk Mecklenburg-Strelitz wurde der Genosse K. Bartosch-Neustrelitz delegiert. Eine Wahl fand nicht statt, weil aus dem Unterbezirk Strelitz nur der Genosse Bartholomäus vorgeschlagen war.

In Lübeck wurden die Genossen Waterstrat-Lübeck-Moisling und August Kempe-Lübeck gewählt.

Der Bezirksvorstand: J. A. Wilh. Kröger.

## Lübecks Schiffsverkehr im April 1931

(Vom Statistischen Landesamt)

### Seeschiffahrt

In die Lübecker Häfen liefen 279 Schiffe mit 46 653 Netto-Reg.-Tons ein und 288 mit 47 827 gingen wieder aus ihnen ab. Der gesamte Schiffsverkehr stellte sich somit auf 567 zu Handelszwecken ein- und ausgehende Schiffe mit einem bewegten Schiffsraum von 94 480 Reg.-Tons, gegen 410 mit 67 064 im Vormonat und 568 mit 113 812 im Vorjahre. Ladung hatten einkommend 114 Schiffe mit 35 947 Reg.-Tons und ausgehend 256 mit 30 259. Dem Raumgehalt nach waren hiernach 77,0 (1930: 79,9) v. H. der ankommenden und 63,3 (58,6) v. H. der ausgehenden Schiffe beladen. Die deutsche Flagge führten 257 Schiffe mit 49 776 Reg.-Tons und unter einer fremden Fahne 210 mit 44 704, darunter 125 Schweden, 142 Dänen, 12 Finnen, 7 Norweger und 16 Niederländer. Den Verkehr mit deutschen Küstenplätzen vermittelten 116 Schiffe mit 24 193 Reg.-Tons und mit dem Auslande verkehrten 451 mit 70 257. Hieron kamen auf den Verkehr mit Finnland 12 Schiffe mit 6088 Reg.-Tons, Schweden 119 mit 30 352, Norwegen 12 mit 3878, Dänemark 280 mit 16 428. Der Güterumschlag betrug in der Einfuhr 50 161 (1930: 69 245) Tonnen und in der Ausfuhr 39 070 (42 764), zusammen also 89 231 (112 009) To. Die ersten Plätze in der Einfuhr belegten Steinkohlen mit 17 460 To., Erze, Abbrände und Schlacken mit 15 214 To. und Kalksteine mit 11 190 To. Ausgeführt wurden neben Stüdgütern 8579 To. Brennstoffe, 6287 To. Salz, 3841 To. Eisen, 2814 To. Ton, 2365 To. Glasland, 1488 To. Getreide und Futtermittel, 1473 To. Eisenwaren und Maschinen usw. Von Januar bis April stellte sich der gesamte Schiffsverkehr auf 1856 (1930: 1945) Schiffe mit einer Tonnage von 320 523 (461 503) Netto-Reg.-Tons; sie brachten 150 611 (318 410) To. Güter an und nahmen 141 859 (147 616) To. wieder mit.

### Binnenverkehr

Im Binnenverkehr kamen auf der Trave und auf dem Elbe-Trave-Kanal 96 Schiffe mit 34 281 To. Tragfähigkeit in Lübeck an, wogegen 104 mit 31 643 wieder abfuhr. Der gesamte Binnenverkehr betrug sich somit auf 200 Schiffe mit 65 924 To. Tragfähigkeit und 36 290 (25 043) To. Ladung. In den ersten vier Monaten 1931 wurden 649 Binnenschiffe mit 217 882 To. Tragfähigkeit und 112 994 To. Ladung registriert, gegenüber 732 mit 255 659 bzw. 125 420 To. im Vorjahre. Ein- und Ausfuhrartikel waren hauptsächlich Brennstoffe, Salze, Erden, Sand und Kies, Eisen, Getreide und Futtermittel.

## Rundfunk-Übertragungen vom Ostseejahr

Die Norag wird am 14. und 15. Mai folgende Veranstaltungen übertragen: Die beiden Landungen des Zeppe-Lins am Himmelfahrtstage um 8 Uhr und um 17 Uhr, sowie einen Teil des Begrüßungsabends im Kurhaus Travemünde, am 15. Mai den Festakt im Stadttheater, das Klavierkonzert auf dem Markt, das Nordisch-Deutsche Orgelkonzert, die Aufführung des „Rosenkavaliers“ und Liedervorträge der Vereinigten Männergesangsvereine des Sängerbundes Nordmark zu Lübeck.

Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezahler des Lübecker Volksboten findet am Freitag, dem 15., und Sonnabend, dem 16. Mai, von 8½—11 Uhr im Gewerkschaftshaus statt. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familie keine in Arbeit stehenden Personen sind.

## Wo bleibt die Reichsflagge?

Seit Dienstag wehen zur Feier der Eröffnung des Ostseejahres vom Bahnhof bis zum Holtenor Flaggen aller beteiligten Länder, um den fremden Gästen ein freundliches Willkommen zu bieten. So muß es auch sein. Nur meinen wir, würde es nichts schaden, wenn die ausländischen Besucher Lübecks gewahren würden, daß sie sich in der Deutschen Republik befinden, die sich als Reichssymbol die leuchtenden Farben Schwarz-Rot-Gold erkoren hat. Doch, wo sind diese Farben zu sehen? Eine einzige weht vor dem Bahnhof (auch der Reglerverband hat notgedrungenweise eine Reichsflagge vor der 700-Jahr-Halle hochgezogen), aber damit ist es aus. Umhنگenden wehen die Fahnenlöhner lustig von den Masten, die lässigen Farben wechseln in bunter Folge mit den fremden Flaggen ab, aber vergebens sucht man zwischen durch eine Reichsflagge. Nicht einmal am Friedrich-Ebert-Platz hat man es für nötig befunden, Schwarz-Rot-Gold anzusehen. Die Fremden werden sich gewiß fragen, ob Lübeck nicht Deutschland liegt. Es tut dringend not, diesen verurteilenswerten Zustand sofort zu korrigieren.

\*

Wir haben den uns auch von mehreren anderen Seiten zugegangenen Protest weitergegeben. Wie uns nun mitgeteilt wird, soll die Schuld an dem nicht rechtzeitigen Eintreffen der fehlenden Flaggen liegen. Dem Uebelstand werde aber heute noch abgeholfen. Wir begrüßen dies, können aber das Erstaunen nicht unterdrücken, daß es sonderbarerweise immer die Reichsflaggen sind, die man nicht aufzreiben kann.

Der amtliche Ostseejahrplan der Reichsbahndirektion Altona Sommer 1931 ist soeben in stattlicher Größe und im Umfange von fast 500 Seiten erschienen. Dieses amtlich bearbeitete Reisebuch gibt erschöpfend und in unbedingter Zuverlässigkeit auf jede Frage des Reiseverkehrs Auskunft, sowohl Eisenbahnreisen wie für Dampfschiffsverbindungen und für Luftpostlinien. — Besonders übersichtlich sind auch die Fernverbindungen nach dem In- und Auslande zusammengestellt, und das beiliegende Verzeichnis der Sonntags- und Ausflugs-Rucksackfahrten führt auf 36 Seiten die auf den Stationen des Direktionsbezirks Altona erscheinenden Sonntagsrückfahrten mit ihren Preisen auf. — Der Fahrplan ist für den billigen Preis von 70 Pfennig an allen Fahrkartenschaltern, bei den Bahnhofsbuchhändlern sowie an allen Buch- und Papierhandlungen käuflich.

## Fackelzug der Ordnungspolizei

Anlässlich der Eröffnung des Ostseejahres veranstaltet die Ordnungspolizei unter Mitwirkung der Kapelle der Ordnungspolizei und des Spielmannszuges am Freitag, dem 13. Mai einen Fackelzug. Der Zug marschiert 21.15 Uhr von der Polizeiuunterkunft Fadenburger Allee 31 und wird folgende Straßen passieren: Fadenburger Allee, Friedrich-Ebert-Platz, Holtenortstraße, Untertrave, Bekkergrube, Breite Straße, Kohlmarkt, Sandstraße, Legidienstraße, Königstraße, Gr. Burgstraße, Burgtor, Israelsdorfer Allee nach dem östlichen Burgfeld, dortselbst Auflösung des Zuges. Im Anschluß an die Veranstaltung konzertiert die Kapelle der Ordnungspolizei anlässlich des Lampion-Korjos auf dem Kinderspielplatz unmittelbar östlich der Burgtorbrücke.

## Wenn es beim Diebstahl blüht und fracht...

In Lübeck hatte das Elektrizitätswert im vorigen Jahr in der Nähe der Mollkestraße größere Kabellegungsarbeiten ausgeführt. Der Arbeiter D. bemerkte eines schönen Tages mit Wohlgefallen die beiden kupfernen Erdleitungsdrähte, die jeweils zwischen zwei Kabelleitungen gelegt waren. Als es dunkelte, machte er sich mit seinem Kumpen, dem Hotelbedienten K., bewaffnet mit einer Axt, an die betr. Stelle. Als er den Kupferdraht in zirka 8 Meter Länge abmontierte, als dann die beiden verdiensthungrigen Diebsgejellen mit dem Beil der eigentlichen, von ihnen für stromlos gehaltenen Kabelleitung mit letztem Eifer zu Leibe gingen, schoß urplötzlich eine knatternde, über einen Meter hohe Stießflamme aus der tatsächlich unter Spannung stehenden Leitung heraus. Den beiden „Nachtarbeitern“ war zwar nichts passiert, immerhin trübten sie aber schleunigst mit dem erbeuteten Kupferdraht von der Stätte ihrer Wirksamkeit; zum ausgehenden Schreck kam für beide Unglücksbengel noch das weitere Pech, von einem Schuttmann beobachtet und erfaßt worden zu sein. Das Stück Kupferdraht kostete dem rückfälligen D., der am 16. Januar d. J. vom Landgericht Lübeck wegen schweren Diebstahls verurteilt wurde, 1 Jahr Gefängnis, während K. mit drei Monaten davonkam. Die Revisionen beider Angeklagten sind jetzt vom 3. Straßsenat des Reichsgerichts als unbegründet verworfen worden. (3 D 177/31 v. 11. Mai 1931.)

## Heute

19. Distrikt, 20 Uhr Frauengruppe bei Diedelmann. Genosse Dr. Solmisch spricht.



Freundlicher

Schwach bis mäßige Südwest- bis Südwinde, wolkig, nach vorübergehender Aufhellung wieder stärker bewölkt, Neigung zu Niederschlägen, vorübergehend etwas kühler.

Der ersten Staffel geostlicher Luft, die heute abend bis zum Baltikum gelangt ist, folgt zunächst ein kühler Hochdruckkeil. Wir kommen sehr schnell an kalte Südwestwinde und die Winde werden bald wieder rüdrehen. Dabei lang sich eine kalte Schneedecke nicht entwickeln.

Was man zum Leben braucht

Das Statistische Reichsamts reist mit: „Die Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats April auf 137,2 gegen 137,7 im Vormonat. Der Rückgang beträgt somit 0,4 v. H. Es sind zurückgegangen die Indexziffern für Ernährung um 0,3 v. H. auf 129,2 für Wohnung um 0,2 v. H. auf 131,6, für Heizung und Beleuchtung um 0,7 v. H. auf 149,3, für Bekleidung um 0,6 v. H. auf 141,6, für sonstigen Bedarf um 0,2 v. H. auf 185,1. In der Ernährungsindex sind die Preisrückgänge für Eier, Milch und Butter sowie Fleischwaren durch das Anziehen der Preise für Gemüse, Kartoffeln und Brot zum Teil ausgeglichen worden. Die Wohnungskosten haben infolge der Veränderungen in den Zinssätzen zur Grundvermögenssteuer in einzelnen Gemeinden im Reichsdurchschnitt etwas nachgegeben. In der Indexziffer für Heizung und Beleuchtung haben sich die Sommerabatte für Heizöl ausgeglichen.“

Die vom Reichsstatistischen Amt für den Monat April herausgearbeitete Ermäßigung des Verzugsindex bedeutet keine Verbilligung der Lebenshaltung. Derrüber muß man sich gerade jetzt klar werden, wo es um die Verbilligung des Brotpreises geht und das Reichsstatistikamt in der Öffentlichkeit die Verteuerung von Backwaren, Schmalz, Speck usw. durch eine unnötige Zehnerzahl summiert.

Der Lebenshaltungsindex ist rechnungsmäßig allerdings im Monat April um 0,4 Prozent gefallen. Vergleicht man die Ermäßigungen des Index mit den Vormonaten, dann müssen wir leider feststellen, daß sich der Rückgang von Monat zu Monat verkleinert. Die Ermäßigung machte im März gegenüber dem Februar noch 0,8 Prozent aus. Sie ist im April gegenüber März auf 0,4 Prozent gesunken.

Bedauerlich erscheint die Zukunft und die Auswirkung der gegen Preissteigerungen, wenn man den wachsenden Ernährungsindex näher ins Auge faßt. Der Ernährungsindex hat sich im März gegenüber dem Februar nicht weniger als um 1,1 Prozent (von 131 auf 132,9) gehoben; die Senkung im April gegenüber März betrug nur 0,3 Prozent. Hier tritt die Verlangsamung des ganzen Prozesses noch deutlicher in Erscheinung. In der Frage darum die Dinge zu klären, daß die Verteuerungen die Verteilungen schon überwiegen. Die gegenwärtige Jahreszeit bedingt eine Verbilligung für Butter, Milch und Eier. Soweit diese Verbilligung nicht durch Preissteigerungen (wie bei der Milch) gegenwärtig wird und in Erscheinung tritt, wird sie durch Verteuerung der Preise für Gemüse, Kartoffeln und Brot zum Teil ausgeglichen. Gerade das Brot dürfte bei seiner Bedeutung für den Volkswirtschaft eine Verteuerung der Lebenshaltung gebracht haben. Gelingt es der Regierung nicht, die Preissteigerungen, die sich im April nicht in den meisten deutschen Städten durchgesetzt haben, rückgängig zu machen, dann wird es wohl mit dem Abflauen des Ernährungsindex vorbei sein. Dann werden wir demnach erleben, daß sich der Lebenshaltungsindex verhältnismäßig gering senkt, was bestimmt nicht das ein, wenn Schiele die Einführung des Brotpreises um fast das Doppelte durchführt, und außerdem bei Schiele auf diesen Preis die Preissteigerungen nicht verzichtet. Er hält ihn in Reserve, um schließlich bei gelagerter Zeit loszuschlagen.

Auch der Bekleidungsindex dürfte folgende Tendenz zeigen, wenn die Preise der Textilfabrikanten, die sich eben jetzt geltend machen, in der Textilindustrie zu Preissteigerungen auswirken. Es ist nicht anzunehmen, daß dieser Rückgang der Bekleidungsindex durch den Ernährungs- und Beleuchtungsindex kompensiert werden kann. Der Ernährungsindex ist im März gegenüber dem Februar um 0,3 Prozent, im April gegenüber März um 0,2 Prozent gesunken. Die Bekleidungsindex ist im März gegenüber dem Februar um 0,6 Prozent, im April gegenüber März um 0,6 Prozent gesunken. Die Bekleidungsindex ist im März gegenüber dem Februar um 0,6 Prozent, im April gegenüber März um 0,6 Prozent gesunken. Die Bekleidungsindex ist im März gegenüber dem Februar um 0,6 Prozent, im April gegenüber März um 0,6 Prozent gesunken.

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Aeble Nachrede

1. Herr R. ist kriegsbeschädigt und findet als Beamter sein Auskommen. Er fühlt sich körperlich nicht wohl und geht zum Arzt, der ihm eine mehrtägige Kur vorschlägt. Rasse und Versicherung stimmen zu und er reist ab. Ohne Grund und Ursache jagt jetzt ein gewisses Fräulein A. zu einer Frau B.: „Glauben Sie, daß Herr R. zur Kur gereist ist? I wo, der hat 800 RM. unterschlagen und brummt auf „Schloß Rosenenthal“ die Strafe zehr ab!“ Frau B. hat nichts Giltigeres zu tun als diese Neuigkeit bei allen Nudmen und Basen, bei Bekannten und Anbekennten anzubringen. Gestärkt kehrt R. aus der Kur heim, als man dem Nichtsahnenden die „Rosenenthal-Geschichte“ mitteilt. Frau B., von ihm zur Rede gestellt, fühlt sich ganz unschuldig, da ja Fräulein A. ihr diese Nachrede als Wahrheit erzählt und sie nur deren Worte wiederholt habe. Sie will nichts zurücknehmen. Herr R. ist gezwungen zu klagen und Frau B. wird vom Gericht zu 30 RM. Geldstrafe, zahlbar in drei Raten am 1. Juli, 1. August und 1. September d. Js., verurteilt, wobei der Richter die Frau belehrt, daß § 186 des St. B. eine Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre und Gefängnisstrafen bis zu 600 RM. versetzt, wenn jemand über einen Menschen unwahre Behauptungen verbreitet, die diesen verächtlich machen oder in der öffentlichen Meinung herabsetzen.

2. Der Milchhändler A. in einem süßlichen Dorf hat von dem im andern Dorf wohnenden Kollegen B. behauptet, daß er die Milch verwässere. Diese Neuigkeit hat die zur Verhandlung stehende Klage des B. gegen A. zur Folge. Der Gericht macht der Angeklagte geltend, daß er nur gefügt habe, der B. hänge stets an seinen Milchwagen eine Kanne mit Wasser. Dies könne aber nicht verborgen sein, da im strengen Winter vor zwei Jahren die meisten Milchhändler Wasser bei sich führten, um ihren Kunden, denen die Leitung eingefroren war, damit auszuweichen. Der Richter weiß ihm nach, daß seine Neuigkeit im September vorigen Jahres stattfand und daß das Mitführen von Wasser auf dem Milchwagen strafbar sei. Nun tritt der Zeuge C. auf, dem gegenüber A. die beleidigenden Worte geäußert hat. C. schwört und sagt dann: „Ich weiß von nichts.“ Damit kommt er aber beim Vorsitzenden und dem als Nebenkläger auftretenden Anwalt des B. schlecht an. Sie nehmen den C. in die Zange und stellen durch Fragen an ihn bald fest, daß A. die Neuigkeit wirklich machte. Im Laufe der Verhandlung machte der Angeklagte die Aussage, daß er überhaupt kein Einkommen habe. Durch Fragen des Vorsitzenden ergab sich aber, daß er pro Tag 100-120 Liter Milch verkauft. In jedem Liter hat er einen Verdienst von 9 Pfg., was einem Tagesverdienst von etwa 10 RM. entspricht. Er kann also zahlen. Urteil: 30 Reichsmark Geldstrafe für A. und die Gerichtskosten. Auch den Anwalt des Klägers muß er bezahlen.

Aneheliche Arbeiterin

Eine hiesige Ehefrau war längere Zeit in einer Weberei beschäftigt, wo sie das volle Vertrauen des Arbeitgebers genoss. In arger Weise mißbrauchte sie dieses, indem sie mitgehen ließ, was sie nur erwischen konnte. Die gestohlenen Waren übergab sie ihrem Manne, der sie „billiger als jede Konkurrenz“ veräußerte. Die Frau stand nun wegen Diebstahls, der Mann wegen Hehlerei vor Gericht. Die Frau erhielt an Stelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von einem Monat eine Geldstrafe von 80 Reichsmark. Der Mann wurde freigesprochen, da seiner Angabe, die Frau habe ihm erzählt, daß ein Teil ihres Lohnes in den mitgeführten Naturalien bestesse, vom Gericht Glauben geschenkt wurde.

Betrügerischer Hotelgast

Wegen Betruges hatte sich ein Hamburger Viehhändler zu verantworten. Er mietete in einem hiesigen Hotel ein Zimmer und ließ sich vier Tage lang Speise und Trank gut munden. Dann suchte er sich heimlich aus dem Stauze zu machen, wurde aber von dem Wirt auf der Treppe erwischt. Der Händler erklärte diesem, daß er nur einen Weg zu einem Freunde machen wolle, um sich ein Darlehen zu holen, da er selbst in letzter Nacht hundert Mark in seiner Damengemeinschaft verbraucht habe. Der Wirt ließ den Mann trocken, bekam aber weder ihn noch seine 55 RM. zu sehen, die der Händler ihm schuldig war. Mehrere Mahnungen blieben erfolglos, so daß die Absicht des Betruges offenkundig wurde und Anzeige erfolgte. Das Gericht verurteilte den Viehhändler zu vier Monaten Gefängnis.

27 Mark — drei Monate

Wegen Betruges sah ein hiesiger Wirtbürger auf der Anklagebank. Von einem Geschäft hatte er sich Messingrohre im Werte von 27 RM. ins Haus senden lassen mit der Angabe, diese bei Empfang sofort bezahlen zu wollen. Der Lieferbringer traf den Besteller nicht an, von dessen Schwester wurde ihm aber die Zusicherung gegeben, daß die Ware bezahlt würde, sobald ihr Bruder heimkehrte. Bei diesem Versprechen blieb es, denn die Firma wartet heute noch auf Bezahlung, während die Rohre längst verarbeitet und in Geld umgesetzt wurden. Der Staats-

anwalt hielt eine viermonatige Gefängnisstrafe für den schon wegen Betruges Vorbestraften für angemessen. Das Gericht ließ es bei drei Monaten Gefängnis bewenden.

Ein braver Stahlhelmmann

scheint der Bäder Verlierer zu sein, den das Gericht wegen Rückfalldiebstahls und Betrugs zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilte. Der Verurteilte lernte im „Stahlhelm“ den älteren Kameraden S. kennen, der von hier nach Süddeutschland übersiedeln wollte. Einen Teil seines Haushaltes ließ er versteigern, während der verbleibende Teil, bestehend in Wohn- und Schlafstube-Einrichtung, Bettzeug, Koffer usw. in sicherem Gewahrsam auf den Boden des Kameraden F. gestellt werden sollten. Mit der Ausführung wurde S. vertraut. S. lehnte wider Erwarten nach einiger Zeit nach Lübeck zurück, und da stellte sich heraus, daß Verlierer den größten Teil der ihm anvertrauten Sachen heimlich vom Boden des F. geholt und veräußert hatte.

Damit nicht genug, hatte er auch die langjährige, jetzt in einem Stift befindliche Haushälterin des S. um ihre gesamten Schmuck- und Silbersachen gebracht. Unter der Angabe, daß in dem auf dem Boden des F. befindlichen Dokumentenkoffer noch Platz sei, daß dort ihre Wertgegenstände sicherer aufgehoben seien und sie diese auch nicht in das Stift mitnehmen dürfe, entsodte er ihr ihre ganzen Wertgegenstände, die er schleunigst in bares Geld umsetzte. Der Angeklagte leugnete nicht, hat aber das Gericht, ihm noch einmal mildernde Umstände gewähren zu wollen, und ihn vor dem Zuchthaus zu bewahren. Diesem Wunsche entsprach das Gericht durch obiges Urteil. Esus.

Harald Lloyd kriegt Reile!

In Erinnerung wird vielen der feige Mordfall der SA- und SS-Leute auf einzelne Reichsbannerleute in der Kupferstraße sein. Große Empörung über diesen Nazi-Terror löste das natürlich bei den Reichsbannerkameraden aus. Es kam auch am selben Tage noch wiederholt zu Zusammenstößen in der Stadt. In der Breiten Straße, der Promenade aller wahrhaftigen SA-Leute, kam es zu Geplänkeln. Herr von Bieder-Kriegelstein, alias Harald Lloyd, in der ehrenwerten Gesellschaft des, bei der SAJ. anrühmigen Melhorn, konnte es sich nicht verheissen, vor einem Reichsbannermann auszuspudden. Es kam zu einer Kauferei. Der Reichsbannermann wollte Harald Lloyd das SA-Abzeichen abnehmen, der schlug zu, verletzte seinen Gegner im Gesicht, mußte dafür aber einen Stopper hinnehmen, der ihm Schmerzen am Nasenbein verursachte. Sein Freund Melhorn kommt hinzu, wird aber vom Bruder des Reichsbannermannes abgehalten, schlägt zu, wird wieder geschlagen und liegt im Rinnstein. Alles eine Sache von Sekunden.

Das Nachspiel vor Gericht dauerte länger. Zunächst konnte man die übliche Feststellung machen, die Nazis sind wirklich harmlos. Sie sind von einem „riesigen“ Haufen „höher“ Reichsbannerleute geschlagen worden. Mit Recht sagte einer der Angeklagten: „Mensch, wenn ich zugeschlagen hätte, wärst Du in Stunden nicht aufgewacht.“

Harald und Melhorn belasten selbstverständlich die Angeklagten. Die aber wehren sich mit aller Entschiedenheit dagegen, die Angeklagten gewesen zu sein. Zumal der eine Angeklagte in Notwehr gehandelt haben will.

Unverständlicherweise beantragt der Vertreter der Staatsanwaltschaft gegen jeden der Angeklagten 3 Monate Gefängnis. Das Urteil lautet: R. S. G. wird zu 2 Monaten Gefängnis, R. S. G. zu 5 Mark Geldstrafe verurteilt. Uns scheint eine derartige Strafe reichlich hoch. In der Urteilsbegründung hob das Gericht hervor, daß die Rolle Melhorns vielleicht unklar gewesen sei. Es wäre besser gewesen, er hätte sich überhaupt nicht beteiligt und wäre der Sache ferngeblieben. Wir sind auch der Meinung, Herr Melhorn!

Die Verurteilten legten Berufung ein.

Gefetz oder Menschlichkeit!

Ein Familienvater, seit langer Zeit arbeitslos, bezieht eine Unterstützung von RM. 13,50. Eines Tages mußte er die für ihn katastrophale Entdeckung machen, daß man ihm einen falschen 10-Mark-Schein ausgehändigt hatte. Was sollte er tun? Das war eine Woche leben. Und da er keine Möglichkeit sah, sich über Wasser zu halten, versuchte er, den Schein loszuwerden. Aber es gibt ja nicht nur Dumme. Man merkte, daß der Schein falsch war, benachrichtigte die Polizei und die Sache kam ins Rollen.

Jetzt hatte er sich wegen „Abgeben falschen Geldes“ zu verantworten.

Da hierauf schwere Strafen stehen, konnte die Sache für ihn höchst peinlich werden.

Der Angeklagte: „Mag ich gegen einen Paragraphen verstoßen haben, man muß doch meine schwierige Lage berücksichtigen. Ich hatte Frau und Kind zu ernähren.“ Menschlichkeit über Gefetz.

Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 20 RM. in Monatsraten von je 5 RM.

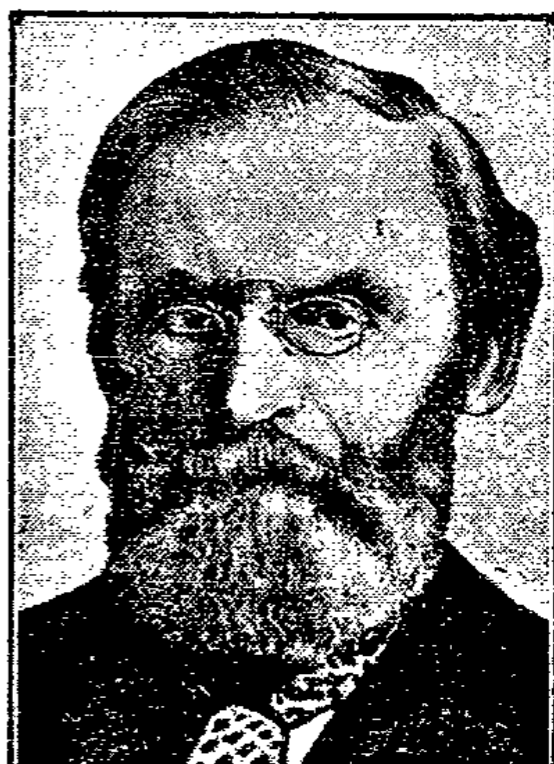
Junger Prolet! Wo ist dein Platz im Kampf? Du gehörst ins Jungbanner!

Böllerschüsse am Himmelfahrtstag. Die Wofahrt des Luftschiffes „Graff Zeppelin“ von Berlin, die ca. um 6 Uhr morgens fünfstündig, wird hier in Lübeck durch vier Böllerschüsse bekanntgegeben werden.

Ertrag nach Kiel. Aus Anlaß der Eröffnung der Norddeutschen Hafen-, Schiffs- und Verkehrsanstalt verkehrt am Sonntag, dem 16. Mai, ein Ertrag nach Kiel, der auch die zahlreichsten Ehren Gäste, die an den Eröffnungsfeierlichkeiten des Jahresfestes in Lübeck teilgenommen haben, zu den Veranstaltungsorten nach Kiel bringen wird. Der Ertrag wird als D-Zug zu gewöhnlichen Fahrpreisen, also ohne Zuschlag, durchgeführt und hält nur in Lübeck. Er verläßt Lübeck 8.45 Uhr, Gütern 9.23 Uhr und trifft in Kiel um 10.10 Uhr ein. Karten sind an den Schalter des Bahnhofs und in den Reisebüros zu haben.

Die Temperaturen in den Beobachtungsstellen Falkendamm und Röhrentang: Wasser 15 Grad, Luft 19 Grad.

Wichtig, Streik! Die Steinmetzen und Schleifer der Firmen Kahlmann, Lange und Braun stehen im Arbeitsstreik. Zugunsten der Fernfahrer. — Es ist nach zu bemerken, daß sich zu den Kahlmann-Jahren und Höppler nun auch der Unternehmer Konrad Meier gesellt hat. Herr Wolf wird nun wohl schon gemacht haben, welche Arbeitstrategie die billigen und besseren sind. Er bemüht sich eigenhändig und hat seine Getreuen jeden Morgen mit seinem Auto ab. Die Streikleitung.



25-jähriger Todestag von Karl Schurz

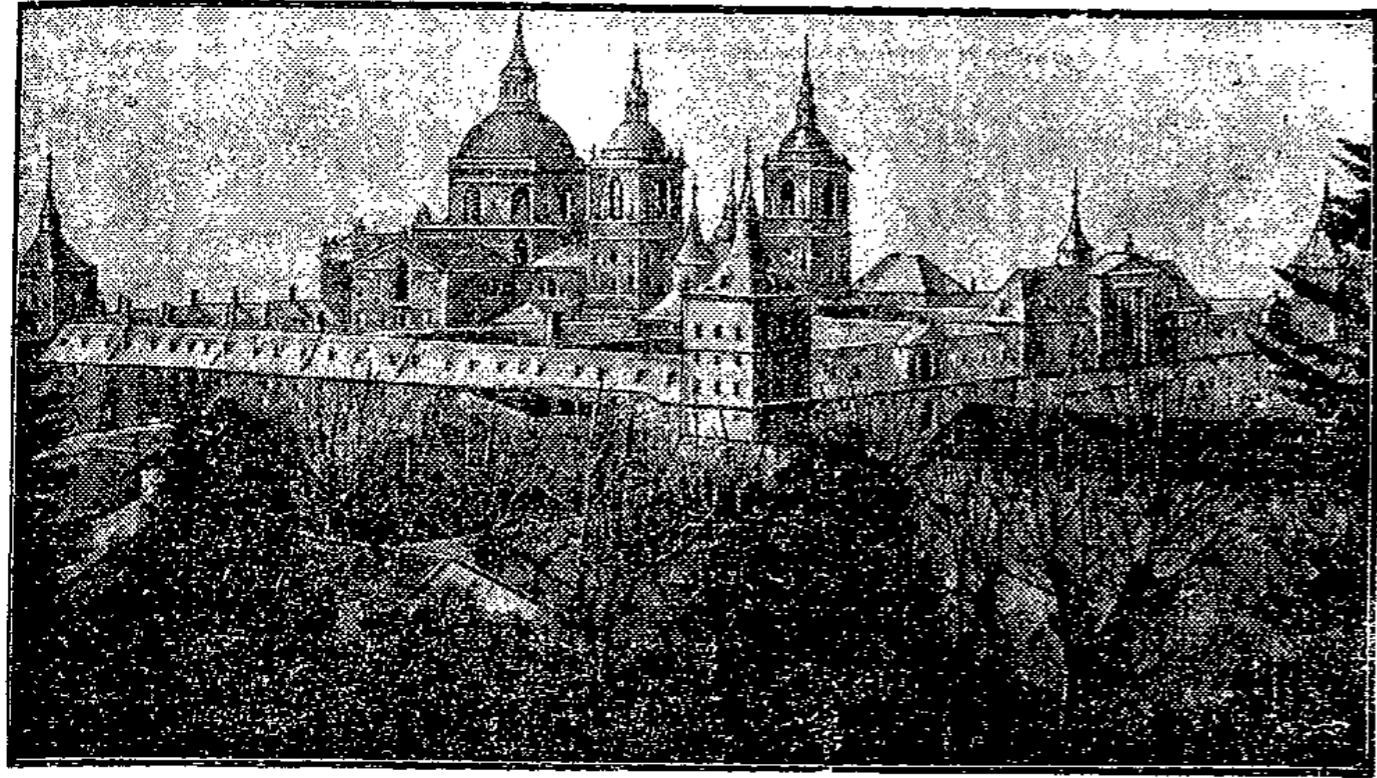
Am 14. Mai 1931 sind es 25 Jahre seit dem Tode des großen deutsch-amerikanischen Politikers Karl Schurz, der in den 70er Jahren Staatssekretär der Regierung der Vereinigten Staaten war und sich um die Förderung der deutsch-amerikanischen Beziehungen große Verdienste erworben hat. — Schurz war Demokrat von der ersten Art und mußte nach der Niederlage der 1848er Revolution aus Deutschland vor den Häschern fliehen.

Freitag, den 15. Mai, abends 6 1/2 Uhr das erste Abendtreffen A.T.V. I - Vorwärts I KASERNENBRINK

# Rund um den Erdball

## Bilder aus Spanien

Der Escorial, das berühmteste Kloster Spaniens, ein Klosterpalast bei Madrid von Philipp II. im Jahre 1563 als Begräbnisstätte der spanischen Könige erbaut.



Berittene Zivilgarde in den Straßen Madrids.



Unter kommunistischer Führung sind in ganz Spanien, hauptsächlich aber in Madrid, blutige Unruhen ausgebrochen. Der neuen Regierung wurde von einer Abordnung eine Anzahl Forderungen

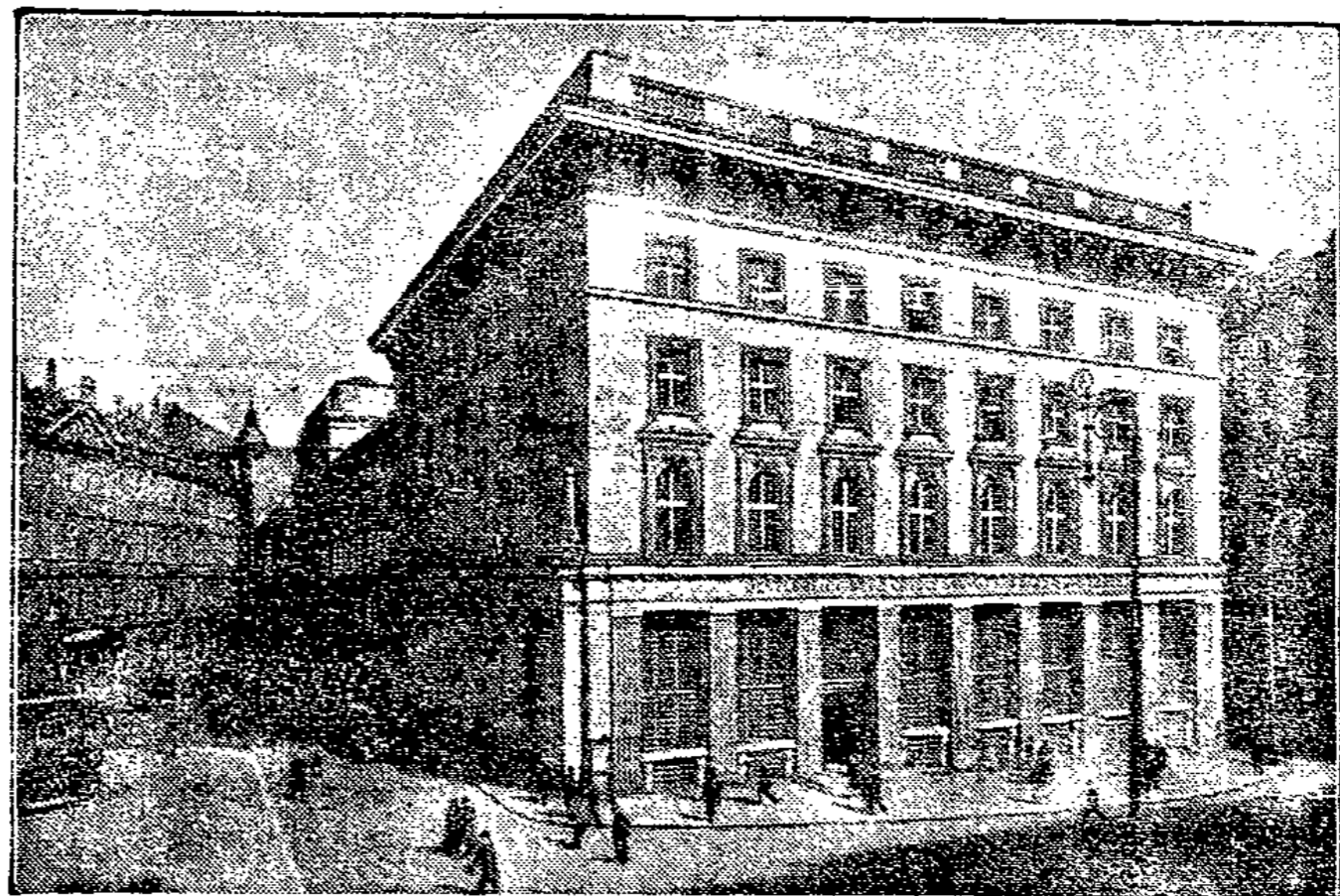
vorgelegt. An der Spitze dieser Abordnung stand der Mechaniker Rada, der den bekannten spanischen Flieger Franco auf seinem Ozeanflug begleitet hatte. Die Abordnung hat u. a. den Rücktritt

des jetzigen Innenministers Maura und die sofortige Auflösung der während der Diktatur geschaffenen Zivilgarde verlangt.

## Neue Erdbeben in Italien

Panik in Melfi

Von neuen Erdbeben scheint das ganze süditalienische Gebiet bedroht zu sein, das erst im Juli vorigen Jahres von einer der grauenhaftesten Katastrophen entsetzlich heimgesucht wurde. Eine Reihe von sehr empfindlichen Erdbebenstößen, die sich bis gestern abend wiederholt erneuerten, werden aus den Orten der Provinzen Basilicata, Potenza, Avellino und der ganzen irpinischen Hochebene gemeldet, die schon im vorigen Jahre zur Hälfte oder ganz zerstört und schnell wieder aufgebaut wurden. Die Panik unter der schmergeprüften Bevölkerung, von der kaum eine Familie von den betroffenen Orten ist, die nicht irgendein Familienmitglied verlor, war groß und ist es deshalb noch, weil die wellenförmig sich ähnelnde Erdbebenbewegung anhält. Am stärksten war die Panik in der Stadt Melfi, die im letzten Jahre ebenfalls schwer gelitten hat, und durch einen besonders starken Erdstoß diesmal überrascht wurde. Eine große Menschenmenge, die sich im Dom und in einer großen Kirche versammelt hatte, stürzte hemmungslos zu den Seitentüren hinaus, da das Hauptportal geschlossen war. Viele schlugen zu Boden, manche wurden verletzt, Frauen blieben ohnmächtig liegen. Die Priester und Polizisten konnten nur mit Mühe die Menge beruhigen. Neue Risse kamen in die Kirchen, sie mußten für den Gottesdienst geschlossen werden. Fast alle Häuser der Stadt Melfi sind schwer beschädigt, mit Ausnahme derjenigen Neubauten, die nach den Methoden erdbebensicherer Häuser (aseismisch) gebaut worden sind. Auch in den anderen Städten blieb die Bevölkerung auf den Straßen.



Die größte Bank Oesterreichs zusammengebrochen

Die Oesterreichische Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien mit einem Aktienkapital von 125 Millionen Schilling (1 Schilling = 0,60 Mark) ist in Schwierigkeiten geraten. Man hofft durch Staatshilfe und durch eine Verringerung des Aktienkapitals die Weiterarbeit der Bank, an der auch viel Auslandskapital beteiligt ist, zu sichern.

## Wismut gegen Syphilis

Professor Levaditi vom Pariser Pasteur-Institut hielt in Frankfurt a. Main einen Vortrag über seine Arbeit, die sich mit den Prophylaxen gegen Syphilis beschäftigt. Lokale Salbenanwendung, führte er aus, vermag oft völlig, besser wirken schon gewisse Arsenpräparate, flüssig oder in Pillenform eingenommen. Aber diese Stoffe werden zu schnell aus dem Körper ausgeschieden, um einen wirksamen Schutz zu verleihen. Die besten Erfolge zeitigte eine ganz neue Methode: Ein spritzung von Wismut. Versuche haben gezeigt, daß dieses Metall eine Schutzwirkung von mindestens 152 Tagen verleiht — jährlich zwei Einspritzungen würden also genügen, um den Organismus gegen Syphilis unempfindlich zu machen! Bei Schimpansen — sie kommen dem menschlichen Organismus am nächsten — konnte unter besonderen Bedingungen sogar eine Schutzfrist von 283 Tagen erzielt werden. Da aber zwischen schüssemder und teilender Kraft eines Medikamentes enge Beziehungen bestehen, ist es möglich, daß im Wismut zugleich das Syphilismittel der Zukunft entdeckt worden ist.

## Moderne Piraten

Hamburg, 12. Mai

Als moderne Piraten erwiesen sich vier erst vor einiger Zeit aus dem Zuchthaus entlassene Verbrecher, die sich ein Motorboot gefabert hatten und nächtliche Raubfahrten zwischen den Orten Blankensee und Glückstadt a. d. Elbe unternahmen. Es glückte schließlich einem Polizeiboot von Glückstadt aus, die Säter, die sich tagsüber verborgen hielten, ausfindig zu machen und sie gegen Abend in ihrem Schiff zu überraschen und alle vier festzunehmen. Auch die reiche Beute ihrer nächtlichen Raubzüge wurde wohlverhahrt im Boot gefunden.



Die neueste Zeppelin-Marke

## Internationales Arbeiterportfest

In den kommenden Pfingsttagen wird in der alten schönen Rheinstadt Arnhem vom Niederländischen Arbeiterportbund ein Internationales Arbeiterportfest größten Ausmaßes veranstaltet werden, an dem u. a. holländische, deutsche, belgische, österreichische und englische Arbeiterportler teilnehmen. Die holländische Arbeiterportbewegung zählt etwa 25 000 Mitglieder.

## Abgestürzter Flieger

Ein polnisches Flugzeug stürzte auf dem Militärflugplatz Graubenz ab, blieb in einer elektrischen Stromleitung hängen und verbrannte. Der Pilot der Maschine kam ums Leben.

## 660 000 Mark für zwei Bilder

Am Dienstag nachmittag begann in Berlin die Versteigerung der Kunstsammlung Stroganoff, die als eine der berühmtesten Privatsammlungen der Welt angesehen wird. Sie wurde im 18. Jahrhundert von dem Grafen Alexander Stroganoff, dem Vertrauten der Zarin Katharina II., angelegt und befindet sich jetzt im Besitz des russischen Staates. Der Hauptkampf des ersten Auktionsabends konzentrierte sich auf zwei Bilder des holländischen Malers van Dyck, die zusammen von einem Amsterdamer Händler für 660 000 Mark erworben wurden. Rembrandts „Christus und die Samaritaner“ geht für 210 000 Mark nach Frankfurt a. M.

## Wassermord

In Hilmersdorf bei Wolfenstein (Erzgebirge) wurde ein 59jähriger Gutsbesitzer von seinem 27jährigen Sohn mit dem Beil erschlagen. Der Mörder hatte sich zu der Tat hinreißen lassen, nachdem sein Vater seine Schwiedertochter mit dem Beil bedroht hatte.

## London — Berlin in 3 Stunden

Der amerikanische Rekordflieger Frank Hawks, der Dienstag mittag 12 Uhr 04 in London gestartet war, ist um 2 Uhr 54 auf dem Flughafen Tempelhof gelandet. Er beabsichtigt, heute nachmittag über Hamburg nach Stockholm weiterzufliegen. Hawks hat eine beispiellose Leistung vollbracht, indem er die rund 1000 Kilometer lange Luftstrecke mit 330 Kilometer Stundengeschwindigkeit zurücklegte.

## Wieder neu eingetroffen

In großer Auswahl

Moderne Kostüme, Mäntel, Kleider, Herren-, Burschen- und Knaben-Garderoben, Windjacken, Knickerbocker, Waschjoppen, eleg. Herren- u. Damenwäsche, Gardinen, Tisch- und Bettdecken usw.

Außerst billige Preise!

Teilzahlung gestattet!

## Arnold Adlerstein

Hafenstraße 20

512

Trinkt

## Lübecker Bier-Perle

das bekannte hervorragende

## Qualitäts-Malzbier

der Bierbrauerei

5555

## Hermann Stamer

# PRAKTISCHE PFINGST-GESCHENKE

## D.K.W.- UND SCHÜTTOFF-MOTORRÄDER

Sämtliche Ersatzteile am Lager.  
**Johann Ricks** Dankwartsgrube 13  
 Fernruf 23 295

## Kein Pfingstausflug ohne Photo-Apparat!

Und dann bringen Sie mir Ihre Aufnahmen, ich entwickle und kopiere sie Ihnen fachmännisch und billigst.  
 Nur Johannisstraße 15. Fernruf 27068

Photo-Spezial-Fluss und Atelier  
**Ad. Schatzky**

## Ich bin ja jetzt so glücklich!

Auch Du wirst glücklich werden, darum die guten

## Verlobungsringe

nur vom Spezialisten

## Trauring-Stendel

Königsstraße 62

## Wander-Artikel

Tornister Rucksäcke  
 Brotbeutel, Kochgeschirre  
 Feldflaschen, Trinkbecher  
 Proviantdosen, Kartentaschen  
 Hemden, Hosen, Gürtel  
 Wimpelspeere, Spielbälle  
 Faltboote u. Zubehör u. a. m.

## Bliesath - Landwehr

Sport  
 Sandstraße 9  
 Gegr. 1849 Tel. 24139

## Billige Wochenend-Kleider u. Schürzen

Kinder-Nessel-Schürzen gezeichnet, in allen Größen	50 <sup>,-</sup>
Kinder-Nessel-Kleider leichte, mod. Zeichn. Gr. 80 70 60 50	1.75 1.50 1.35 1.10
Kinder-Nessel-Kittel	60 <sup>,-</sup> an
Damen-Nessel-Schürzen aparte Zeichnungen	65 <sup>,-</sup>
Damen-Nessel-Kleider bis Größe 46, neue flotte Muster	1.95
Farbige Damen-Kleider indanthren gefärbt	2.75

## Ritz Nachflg.

Wahmstr. 1

*Wann- und Kinder-Güter*  
 in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

**D. Wagner**  
 Hoistenstraße 8

**L. Graff**  
 Holstenstraße  
 (E. S. P.)

Oberhemden  
 Krawatten  
 Hüte  
 Mützen  
 Pullover  
 u. s. w.

## Hartz & Giesecke

Johannisstraße 22

Beleuchtungskörper  
 Licht- u. Kraftreklame-  
 Anlagen, Reparaturen

## Bei mir

finden Sie

## Schlafzimmer

in jeder Preislage,  
 große Auswahl  
 v. 260.- bis 950.-

## Küchen

in allen Größen  
 von 95.- RM. an.

Nur gute solide Arbeit  
 Eigene Tischlerei.

**Friedr. Beuch**

Fleischhauerstraße 48

## Fahrräder

Markenräder von 85.- an

Spezialräder von 48.- an

vollständig komplett

Kinderwagen in jeder Art von 15.- an

**Fahrradhaus Heiner Kruse**

Fischergrube 23

## Pelz-

Würger  
 Besätze  
 Füchse  
 Aufbewahrung  
 Reparaturen

besonders billig.

**J. L. Würzburg**

L Ü B E C K

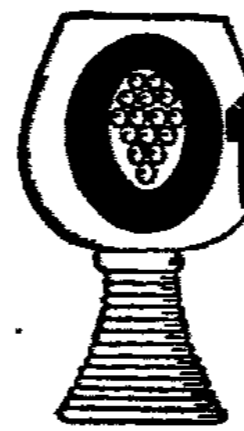
Wahmstr. 22 a

## RADIO

ABTEILUNG DER LÜBECKER  
 BAUGESELLSCHAFT M. B. H.

Zentralverwaltung: Königstr. 103. Fernspr. 27801, 27802, 27803  
 Ausstellungs- und Vorkühnräume der Radio-Abteilung:

MÜHLENSTRASSE 37



Lübecker Weinhaus

**Otto Voigt**

Fleischhauerstraße 14

Die richtige Bezugsquelle



## Die Sittenlehre des Kalenders

In meinem Zimmer hängt ein Abreißkalender. Der begnügt sich keineswegs mit der schlichten Feststellung des Datums. Er belehrt mich auch. Nicht in hochtrabenden Worten, nicht in gewählten Wendungen, sondern in kleinen Sentenzen. Solchermaßen sehen seine Weisheiten aus:

„Die Zeit der Jugend ist voller Zauber“: Eine schlichte Tatverhaltensfeststellung von ewiger Gültigkeit.

„In der Schlacht trifft nicht jede Kugel“: Ein weises Erfahrungsergebnis auf wissenschaftlicher Grundlage.

„Die Spinnen bauen lustige Wege“: Eine naturwissenschaftliche Wahrheit von lapidarer Wucht.

„Der Mann im Mittel hat auch seine Ehre“: Revolutionärer Sturmgedanke sozialer Erneuerung.

„Mit gegenteiligen Ansichten kommt man nicht weit“: Fundamentallehre erfolgreicher Politik.

Für alle erdenklichen Lebensfälle hält der Kalender ein gutes Wort bereit, eine Dosis seelischen Kraftpulvers: „Gerstenjaft gibt Frohsinn und Kraft“, „Das Volkslied entstammt dem Herzen des Volkes“, „Dem Kinde zient Bescheidenheit“... Das mögen keine mouffierenden Geistesblasen sein, aber es sind doch Lebensregeln, mit denen man zu Wohlstand und Aemtern kommen kann.

Ich habe da einen Onkel, der seit Jahr und Tag unter dem Leitfah lebt, daß man Maß halten müsse in allen Dingen. Sein Dasein ist gemeinhin an graue Theorie wenig gebunden. Aber dieses spezielle Wort hat es ihm angetan. Es ist ein geistiges Rückgrat, in der Fülle der Einzelerfahrungen seine Allgemeingültigkeit. Wenn er meinen Kalender hätte, nun, er würde die Sinnprüche zwar nicht täglich lesen, da eine starke Antipathie gegen jegliche Lektüre, und sei sie noch so kurz, ihn davon abhielte. Aber käme ihm ein solches Kalenderwort doch unter die Augen, dann wäre er überzeugt, daß nicht dessen Mangel an

geistiger Qualität, sondern die unerfüllbare Fülle der sittlichen Forderungen ihm eine gewisse Bedeutungslosigkeit verleihe.

„Jeder soll und muß seine Pflicht kennen“, „Streife gewisse Schwerefälle deines Benehmens ab“: Alle Tage aufs neue lese ich solch einen Extrait verpakter Jungmädchenromane, solch eine mögliche Generallinie eines unzulänglichen Lebens, solch einen Auszug aus der Sittenlehre des ewigen Spieglers. Bis zum 31. Dezember ist mir dies vorbehalten. Dann kommt allerdings noch immer ein Leitfah: „Ihren Schwelgerpunsch kauft eine kluge Hausfrau bei...“ Bei dem Ueberreicher des Kalenders natürlich. Vielleicht, daß wenigstens in diesem Wort eine sinnvolle Weisheit steckt.

Hans Bauer.

Schwartau-Rensefeld. Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezahler des Lübecker Volksboten findet am Freitag, dem 13. Mai, von 6-7 Uhr im Gasthof Transvaal statt. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familie keine in Arbeit stehenden Personen sind.

## Familien-Anzeigen

Für die vielen Glückwünsche u. Geschenke zur silbernen Hochzeit danken herzlich  
A. Leops u. Frau, Techau

Für erwiesene Aufmerksamkeit anläßl. unsrer Silber-Hochzeit danken herzlich  
Carl Stelly und Frau

Von seinem schweren Leiden erlöste heute der Tod unsern lieben Sohn, Bruder, Schwager u. Verlobten

### Otto Möller

im 27. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

J. Möller u. Frau

Fr. Heekt u. Frau Erna geb. Möller

Ilse Möller

Bertha Lüthgens

Lübeck, den 12. Mai 1931

Emilienstraße 5

Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 16. Mai, nachm. 4 Uhr, v. d. Kapelle des Vorwerker Friedhofes aus statt.

## Sozialdemokratische Partei 2. Distrikt

Unser Genosse

### Friedrich Willert

ist verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Einäscherung am Freitag, dem 15. Mai 14 1/2 Uhr im Krematorium.

Der Vorstand



### Nachruf!

Am 10. Mai verstarb unser langjährig. Kollege, der Lastdiarbeiter

### Friedrich Willert

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 15. Mai, mittags 2 1/2 Uhr im Krematorium statt.

Die Ortsverwaltung

## Amtlicher Teil

### Lübecker Straßenbahn

Infolge der stattfindenden Veranstaltungen anläßlich des Ostseefestjahres verkehren am Freitag, dem 15. Mai ds. Jrs. folgende Spätwagen:

Linie 9 0,45 Uhr ab Markt nach Moisling,

Linie 12 0,45 ab Markt nach Bad Schwartau,

Linie 14 0,45 ab Geibelplatz nach Rüdnic,

Linie 15 0,45 ab Geibelplatz nach Schlutup

Lübeck, den 13. Mai 1931

Städtische Betriebe.

### Konfirmanden-Unterricht

Die Anmeldungen der Kinder zum Konfirmanden-Unterricht im nächsten Winter hat in den städtischen und vorstädtischen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden während der Zeit vom 16. bis 31. Mai bei den betreffenden Geistlichen zu erfolgen. Bei der Anmeldung sind die Kaufscheine vorzulegen.

Lübeck, 12. Mai 1931. (5430)

Der Landeskirchenrat.

## Was sagt Hein Godenwind?



GRANDER MÜHLE  
erbaut 1248

## Schon zu Großvaters Zeiten

war es eine liebe Gewohnheit, den Himmelfahrtstag mit einer Herrenpartie zu feiern.

Anrecht, an diesem Vergnügen teilzunehmen, hatte von jeher die treffliche, gute Laune spendende

# Josefetti Juno

die meistgerauchte Cigarette 1/4 M. der Wasserkante-Einheitspackung 40's

# Aus dem Reich der Technik

## Internationale Bauausstellung

Am 9. Mai wird in Berlin die Internationale Bauausstellung eröffnet. Es handelt sich um ein Ereignis von internationaler Bedeutung. Heute herrscht auf dem weiten Ausstellungsgelände am Kaiserdamm noch das Bauchaos. Stahlskelette ragen in die Luft und warten auf das Mauerwerk. Straßen sind im Entstehen begriffen. Weite Rasenflächen werden geschaffen. Aber die Arbeit geht durch Tag und Nacht und wenn der Tag der Ausstellung gekommen ist, wird das Werk mit dem Glockenschlag vollendet sein.

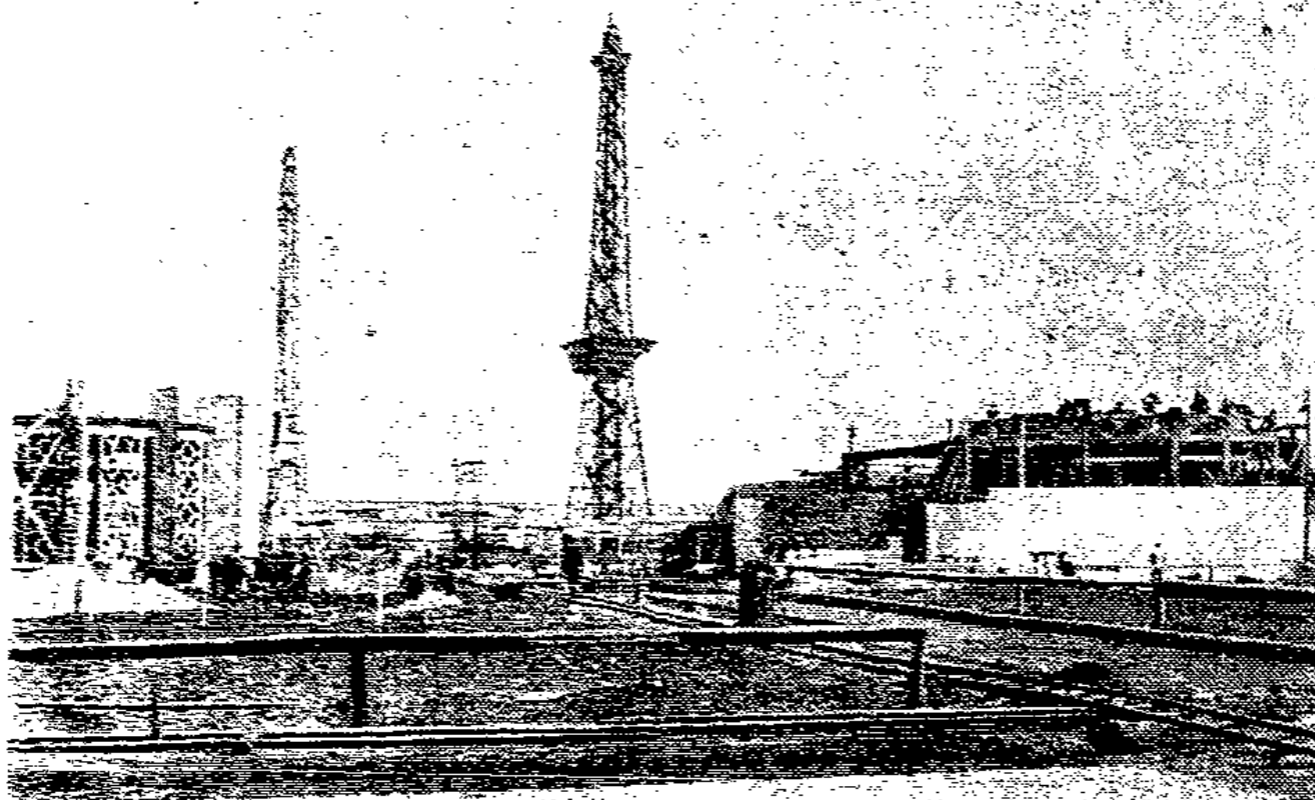
Wird der Internationale Bauausstellung wird nicht nur die räumlich umfangreichste und inhaltlich bedeutendste Ausstellung der Reichshauptstadt seit der Gewerbeausstellung von 1896 dem Publikum übergeben werden, sondern auch die größte Veranstaltung des Bau- und Wohnungswesens, die jemals stattgefunden hat. Rund 6000 Quadratmeter Hallenfläche und rund 70 000 Quadratmeter Freigelände wird die gewaltige Schau des Bauens und Wohnens umfassen, die in ihrer Darstellungsweise alleinhalten das Grundrissbild hervorzuheben und das Neuartige beiseite zu stellen, um so zu einer großzügigen Lösung der Probleme des Bauens und Wohnens unserer Zeit zu werden.

Am drei Teile gliedert sich der umfangreiche Komplex der Schau: der erste davon umfaßt die beiden Hauptbauten, der zweite den Hallenkomplex am Kaiserdamm, der dritte das südlich davon anschließende Freigelände. Das Gelände für die Ausstellung geschaffen ist und bei ihr erstmalig bebaubar.

In Eingangsgebäude I wird eine internationale Ausstellung für Siedlungsbau und Wohnungswesen umfassen, in der 22 ausländische Kulturstaaten einen Querschnitt durch ihre hausbaulichen Probleme, Lehren, Lehren und Erfindungen zeigen werden. Südliche Darstellungen, Räume, Terrassen, Aufstiege und Vergleichen werden die Besucher im Bau und Wohnen aller Länder voranschauen lassen und im architektonisch interessanten Aufbau und Vergleichsmaterial auf knappen Raum zusammenfassen. Ein besonderer Raum wird dem deutschen Städte- und Wohnungsbau gewidmet sein. Aus der Halle führt die Treppe den Besucher hinüber in die Halle II, die das „Hauswerk unserer Zeit“ beherbergt. Hier zeigt im weiteren Sinne des Wortes; denn hier herrscht nicht mehr der Grundriß und Plan. Unter dem lang und weit verlaufenden Dach der riesigen Halle sind ganze Häuserkomplexe, ein zweistöckiges Boarding-Haus mit Kaffee- und Gemeinschaftsräumen, ein Doppelstockwohnhaus, Wohnungen mit unterschiedlicher Grundrissgestaltung, Mutterbeispiele für Selbstbestimmungen, Büros, Internatsräume und dergleichen sind hier in voller Lebensgröße aufgestellt, so wie sie im Innern der Halle stehen, so wie sie im Innern der Halle stehen, so wie sie im Innern der Halle stehen. Im oberen Geschoss der Halle werden Werkstätten, die für den inneren Ausbau zur Schau gestellt werden.

Am 9. Mai wird der Tag der Bauausstellung, an den sich wieder ein wichtiger, an sich gelangt der Besucher in den Trakt der Halle III, die im ganzen genommen, „Das Hauswerk unserer Zeit“ zur Darstellung bringen. Die erste Halle ist ein Komplex in dem Holz geordnet. In der linken, rechten, ganz in gelb gezeichneten Halle finden wir Holz-Verfahren, Sperrholzsärfelungen, Holz, die Verwendung des Holzes als Baumstoff in seinen verschiedenen Arten und Formen an zahlreichen Beispielen dargestellt. Die links anschließende Halle VIII ist dem modernen Hausbau des Bauens, dem Eisen und Stahl, gewidmet. Dem Holz und Eisen folgen in den Hallen IV bis VI die übrigen Baumstoffe: Stein, Zement und die ganze Reihe von den Kunststoffe aller Art. Hier führt der Besucher in der Anordnung der verschiedenen Fachwissenschaften, die eine Abteilung für Zwischengänge, die

die verschiedenartigsten modernen Wandkonstruktionen an praktischen Beispielen studieren läßt, an anderen Stellen wieder veranschaulicht allerlei in Tätigkeit befindliche Maschinen den Werdegang der verschiedensten Baustoffe. Die Halle VI ist dem Technischen am Bau gewidmet: hier kommt die Installation zu ihrem Recht. Alles, was mit Gas, Wasser, Elektrizität, mit Zimmer, Küche und Bad zusammenhängt, gelangt hier zur Darstellung. Hier



Das Werden der Bauausstellung. Blick auf das große Freigelände, auf dem Siedlungsbauten, Gartenanlagen, Straßen usw. entstehen. Vorn links der „Zementhof“, rechts das im Bau begriffene Haus „Ring der Frauen“

geben auch die Gewerkschaften und ihre Wirtschaftsbetriebe in lebendigen Schaustellungen einen interessanten Einblick in ihre Tätigkeit. Den Abschluß der Halle bildet ein Baueckbild, das zum eindrucksvollsten der ganzen Ausstellung gehört. Die Beratungsstelle des Deutschen Zementbundes zeigt hier, welche fühlbaren Konstruktionen sich mit dem Baustoff Zement verwirklichen lassen: ein Turm aus Zement, auf die Spitze gestellt, unten 3 Meter, oben 12 Meter breit, der als Rundbau ausgeführt ist und eine Treppe beherbergt, hält den Blick des Betrachters gefangen.

Die Hallen verlassen, betritt der Besucher einen der reizvollsten Teile der Ausstellung, genannt „Im deutschen Dorf“. Er besteht aus einem niederdeutschen Bauernhof und Modellen bodenständiger ländlicher Bauweisen; alles komplett mit Möbeln, Installationen usw. Auf dem „Dorfplatz“ ist eine Tanzfläche mit Maibaum vorgesehen— der einzige Erholungspunkt innerhalb der Ausstellung. Durch einen Verbindungsbau, der dem deutschen Hausfleiß gewidmet ist, betritt man das einzigartige Freigelände. Auch hier eine Doppelteilung: der untere Teil umfaßt den ländlichen Siedlungsbau, der obere umfaßt das Maschinen- und Konstruktionswesen der modernen Bautechnik. Eine Ausstellungs-Kleinbahn durchschneidet in eleganten Kurven das ganze Gelände. Der „ländliche Siedlungsbau“ besteht aus 22 Einzelgebäuden, die für verschiedene Wohnbedürfnisse entwickelt sind und von denen jedes ein Musterbeispiel zweckmäßiger und wirtschaftlicher Grundrissgestaltung darstellt. Alle Häuser sind massiv gebaut und möbliert; die oberen Geschosse sind unverputzt gelassen, um einen Einblick in die konstruktive Durchbildung zu gewähren. In der Mitte des Geländes ist ein Vortragsaal angelegt, in dem den sachlich interessierten Besuchern das Gesehene in Kurzen und Vorträgen nähergebracht werden soll. Rund 2000 Meter Straßen mit 6 Meter Breite durchziehen das Gelände; sie sind Ausstellungsstraßen, die stückweise nach verschiedenen Verfahren und mit verschiedenen Baustoffen hergestellt sind. Eine Gartenanlage gruppiert sich ringförmig um einen Rundbau herum, der als „Ring der Frauen“ dem Kulturwollen und Kulturbedürfnis der Frau gewidmet ist.

An anderer Stelle erhebt sich in eigenartiger Form der „Zementhof“, ein den Kunststein in seinen verschiedensten Farben und Formen zeigender Bau. Wieder an anderer Stelle erheben sich Kupferhäuser, Bauwerke mit einer Außenhaut aus Kupferblech und Wänden aus doppelten Blechen mit einer Isolationsfüllung. Weiter finden wir eine Garageausstellung, die die verschiedenen Grundrisslösungen und Baustoffe dieser Bauwerke theoretisch und praktisch darlegt; ja sogar ein Mutterfriedhof wird zu sehen sein. Ein weiterer Teil des Freigeländes ist mit kleinen Einzelhäusern, Einfamilien- und Wochenendhäusern besetzt. Und schließlich zeigt sich dem Besucher ein ganzes Feld voller Baumaschinen vom kleinen Zementmischer bis zum riesigen Baukrane für den Hochhausbau.

Alles in allem: ein gewaltiges Werk, emporgewachsen in einer Zeit rückläufiger Entwicklung der gesamten Wirtschaft, begrüßt und erhofft als ein Impuls zur Belebung des Baumarcktes, als Führer, Wegweiser und Ratgeber für den erneuerten Neueinsatz der Bau-tätigkeit. Möge Hoffnung und Arbeit nicht vergeblich sein!

## 25 Jahre Autobus

Der Autobus konnte im vergangenen Jahre sein 25jähriges Jubiläum feiern. Als ein Sonntagskind hatte er am 19. November 1905 in Berlin auf der Straße Halleisches Tor—Chausseestraße Ede Dietrichstraße seine Fahrten aufgenommen. Von den ewig neuzeitlich-berühmten Berlinern war er begeistert begrüßt worden. Eine Berliner Zeitung schrieb unter anderem über die erste Fahrt: „Jetzt ist das Abfahrtszeichen. Töf, töf, klingt die Hupe mit wohlwollender gedämpfter Stimme. Keine Bremse schlägt mehr inaktuell an die Vorderwand, kein Petroleumduft schwängert die Luft des Innenraumes. Und nun erst die Fahrt selbst: herrlich, lautlos, nur das leise Knirschen der mächtig breiten Hinterräder, die auf Kollgummireifen laufen.“

Heute sind die Fahrgäste anspruchsvoller geworden, und der technische Fortschritt gibt ihnen ein Recht dazu. Der mit Kollgummireifen besetzte Omnibus findet nicht mehr ihren ungeteilten Beifall. In einigen Jahren wird auch der letzte, mit Kollgummireifen versehene Omnibus im Großstadverkehr verschwunden sein. An Stelle der Kollgummireifen sind bei neueren Fahrzeugen die Luftreifen getreten, deren Betriebskosten gegenüber den Kollgummireifen zwar höher sind (zweieinhalb- bis dreifache Mehrkosten), aber die Straßenoberfläche erheblich schonen und die Fahrgäste wesentlich angenehmer befördern. Die Anwendung der Luftbereifung brachte im Autobusverkehr den sogenannten Dreiräder, das Fahrzeug mit sechs Rädern. Man mußte zu dieser Konstruktion mit Rücksicht auf die beste Verteilung der Last und die Größe der Fahrzeuge kommen.

Die ersten Modelle waren mit zwei Blockmotoren (4 Zylinder) ausgerüstet, die 22 bis 35 PS entwickelten und mit Wasserfüllung versehen waren. Ihre Zündkerzen sowie die noch unvollständig durchgeführte Schmierung gaben häufig zu Betriebsstörungen Veranlassung. Alle diese Mängel sind ja inzwischen infolge der kontinuierlichen Verbesserungen beseitigt worden. Die heute in Berlin laufenden Autobusse haben dagegen Motoren von 150 PS. Die Leistung ist also etwa verdreifacht worden. Der Weg mußte zur künftigen Vergrößerung des Fassungsvermögens der Wagen führen, da man betreten mußte, die Personalkosten, bezogen auf den Platzmeter, zu vermindern. In Betrachtung ist außerdem die Tatsache, daß die Verbesserung der Motoren eine erhebliche Verminderung des Brennstoffverbrauches mit sich gebracht hat. Heute ist das Streben darauf gerichtet, den Motor bei gleicher Leistungsfähigkeit und Lebensdauer kleiner zu gestalten, so daß er unter dem Wagenplatz montiert werden kann. Dadurch würde der Fassungsraum der Fahrzeuge ohne Vergrößerung der Gesamtabmessungen auch gesteigert werden können.

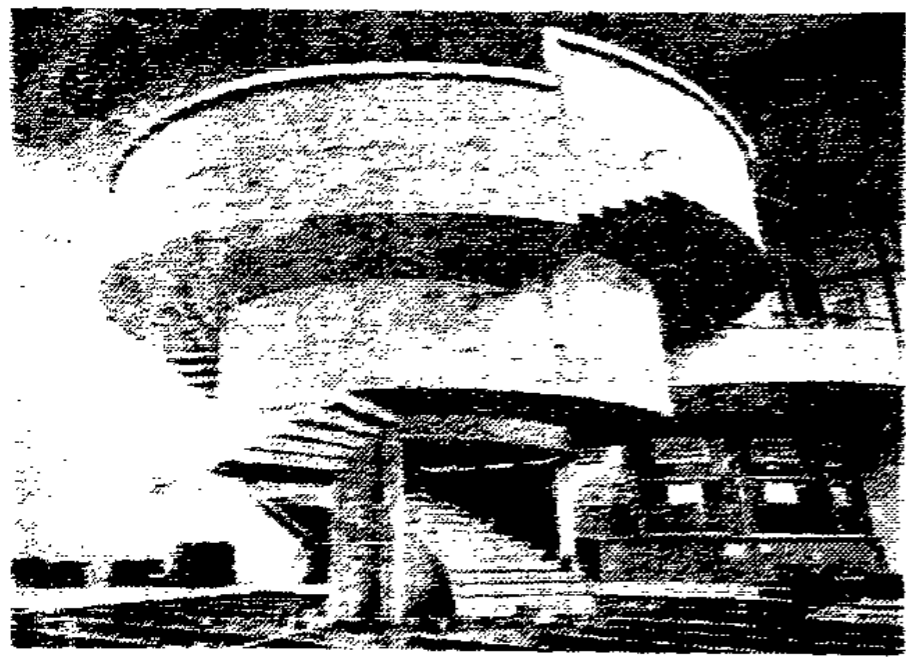
Für den Bau der Wagenkasten wird im allgemeinen immer noch Holz verwendet, das infolge seiner natürlichen Festigkeitsschwankungen besonders bei unregelmäßigen Fahrzeugen gegenüber dem Eisen sich vorteilhaft behaupten konnte. Während der Zeitungs-

bericht aus dem Jahre 1905 die Fahrt auf offenem Verdeck geradezu als einen Genuß bezeichnete, wobei man nicht vergessen darf, daß die erste Fahrt im Winter stattfand, sind heute Wagen mit offenem Verdeck überall nur noch im Sommer beliebt. Der Wagen mit geschlossenem Verdeck, der unbedingt vor Wind und Wetter geschützt ist, wird im allgemeinen bevorzugt.

Die weitere Entwicklung im Omnibusbau dürfte vielleicht zur Anwendung der Schwermotoren führen. Die Betriebsleistungen müssen bestrebt sein, die Brennstoffkosten herabzusetzen und so die Wirtschaftlichkeit und die Wettbewerbsfähigkeit der Fahrzeuge gegenüber der Straßenbahn zu erhöhen. In Berlin und anderen Städten werden daher gegenwärtig Versuche mit diesen Motoren im praktischen Betrieb gemacht. Aber selbst wenn diese Versuche erfolgreich sein sollten, so darf wohl daran erinnert werden, daß billige Treibstoffe teurer werden, sobald ihr Anwendungsgebiet sich vergrößert und die Nachfrage steigt.

Vor einiger Zeit wurde mitgeteilt, daß Versuchsfahrten mit dem sogenannten Fahrdraht-Omnibus ausgeführt werden sollten. Inzwischen wurde auf der Straße Mettmann—Grunt in Westfalen der erste, modernen Anforderungen entsprechende, deutsche Fahrdraht-Omnibus in Betrieb genommen. Es handelt sich hierbei um ein Fahrzeug, das ebenfalls als Dreiräder ausgebildet ist. Die von der AEG gelieferte elektrische Ausrüstung besteht aus einem selbstläufigen Kardan-Motor von 121 PS (89 Kilowatt) der mit 1425 Umdrehungen in der Minute läuft und mit 750 Volt Spannung betrieben wird, nebst den dazu gehörigen Schaltern, Widerständen, Sicherungen und Stromabnehmern, sowie den Einrichtungen für Heizung und Beleuchtung. Die Fahrleitungsanlage lieferte ebenfalls die AEG, die Krupp A.-G. Essen baute das Fahrgestell und die Waggonfabrik A.-G. Herdingen stellte den Wagenkasten. Auf der Automobilausstellung wurden ebenfalls neue Typen von Fahrdraht-Omnibussen gezeigt. Tatsächlich handelt es sich bei allen diesen Fahrzeugen um ein altes Prinzip, das insbesondere von dem deutschen Ingenieur Schiemann verfolgt wurde, und dessen endgültige Einführung im wesentlichen durch die Mängel der jahrezeitlichen Ausrüstung verzögert wurde. Der Fahrdraht-Omnibus ist ein Mittelglied zwischen Straßenbahn und Omnibus. Er hat sich in den letzten Jahren vor allem in den kleineren und mittleren Städten Englands eingebürgert.

Auch um den Dampfomnibus ist es inzwischen wieder stiller geworden. An sich wäre die Dampfmaschine mit ihrer Betriebssicherheit und Überlastbarkeit eine ideale Antriebsmaschine. Leider ist es noch nicht möglich gewesen, eine Kesselkonstruktion zu finden, die die Betriebssicherheit verbürgen könnte. Auf dem Gebiet des Omnibuswesens sind noch viele Probleme zu lösen, und dem Tätigkeitsfeld der Erfindergabe unserer Techniker steht noch ein weites Feld offen.



Ein 7-Tonnen-Omnibus. In einer der großen Hallen der Ausstellung wird eine interessante Konstruktion gezeigt: eine Kleinbahn, die auf der Höhe eines auf die Spitze gestellten Turmes, die volle Fahrgastkapazität auszunutzen ist.



Kredit auch nach auswärts!

Jeder denke an **HONIG**

Das als leistungsfähig bekannte, kreditgebende Kaufhaus Lübecks gewährt an jedermann langfristigen Kredit, bei bequemster An- und Abzahlung und evtl. auch ohne Anzahlung. — Die Höhe der Abzahlungsrate kann jeder Käufer seinem Einkommen gemäß selbst festsetzen — bei größerem Einkauf Kredit bis zu 24 Monaten. Eine zwanglose Besichtigung meiner Läger wird bestimmt jeden Interessenten zum Käufer machen!

Frachtfreie Lieferung!

Ableitung Bekleidung: Huxstr. 110. Abteilung Möbel: Schüsselbuden 8

An Kunden von außerhalb wird bei größerem Einkauf Bahnfahrt vergütet

**Öffentliche Versteigerung**

Am Freitag, dem 15. d. M., ab 9 Uhr vorm. sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses nachstehende Gegenstände versteigert werden:  
1 Flügel, 1 Klavier, 1 Büfet, Laden, Schreib- u. and. Tische, Bücherchränke, Standuhren, Nähmaschinen, Teppiche, 1 Regulator, 1 Flurgarderobe, Ölgemälde, 1 Sofa, 1 Grammophon mit Platten, 1 Radioapparat, 2 Badeöfen, 1 Barometer, 1 eis. Ofen, Perforier, Teer- u. Manufaktur, 1 öst. „Zelva“-Kraftwagen, Zigarren, Weine, 1 Partie Damenfrümpfe, Schlüpfer, Sammet- u. Seidenstoffe, Damenhemdbüchse, ca. 100 Badeanzüge u. a. m.  
Krämer, Gerichtsversteigerer, Telefon 2 003.



Lassen Sie ihr Haar **Dauerwellen**  
moderner Apparat  
bei **Wilh. Benthin**  
Marlistr. 44 a. Erstkl. fachm. Ausführung

**Hut-Ziehe**

Wahnstraße 9  
Den **modernen Hut**  
die gute **blaue Tuchmütze**  
kaufen Sie preiswert u. gut beim **Hutmacher Albert Ziehe**  
R.-B.-, A.T.V.- u. P.H.V.-Abzeichen

**Patent-Matratzen**  
Polster-Anlagen  
Matratzen-Mühle

untere Hundstr. 54  
Lübecker Stahl- feder-Matratzen-Fabrik

**Schelm & Wege**

Mengstraße 10  
empfiehlt **Blumen - Gemüsesamen - Phlox**  
starke Stauden und andere Blumensorten  
Beste Auswahl.  
**Düngemittel**

**Verlobungsringe**

333 gest. von 4 3.- an  
385 gest. von 4 6.- an  
Gravierung gratis!  
Hundert von Ringen vorrätig.  
**Trauring-Steudel**  
letzt nur Köpfigstraße 62



**Kieker Matratzenfabrik**  
Sie sparen viel Geld wenn Sie Patentmatratzen u. Auflegepolster direkt von der Fabrik kaufen. Ich empfehle weiter: **Metallbetten**, **Inletts, Bettfedern**, **Barzahlung 10% Rab.**, **Auf Wunsch bequeme Teilzahlung!**, **Ausführg. v. Reparatur.**  
**Kieker Matratzenfabrik**  
Lübeck: Mühlenstr. 34  
3357 Fernspr. 26 117

**Zigaretten**  
an Wiederverkäufer **billigste Preise**  
**Grundmann**  
Schüsselbuden 32 3355

Taschenuhren v. 3.50 an  
Wecker . . . v. 2.75 an  
Gold-Trauringe v. 3.00 an  
Gravierung gratis!  
**Uhrenhaus Schmidt**  
Huxstr. 36. F. 22984

**Zum Großreinmachen**

<b>Grüne Seife</b> la helle Kristall	jetzt nur Pfund <b>0.16</b> RM.
Soda	pro Pfund <b>0.05</b>
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver	pro Pfund <b>0.20</b>
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver mit Schnitzel	pro Pfund <b>0.25</b>
Panama-Späne	pro Pfund <b>0.70</b>
Seifenfloeken, lose	pro Pfund <b>0.70</b>
Stärke	pro Pfund <b>0.40</b>
Kernseife, Doppelriegel	0.38, 0.35, 0.30
	0.20, 0.14
	<b>0.10</b>
Waschbretter	1.65
Schrubber	1.00, 0.75, 0.60, 0.45
Scheuerbürsten	0.70, 0.50, 0.45, 0.40
	<b>0.30</b>
Roßhaarbesen	4.00, 3.75, 3.25, 2.75
	1.60
	<b>1.00</b>
Pinsel	1.20, 1.00, 0.80, 0.60, 0.40
Stahlspäne	
Feudel	0.45, 0.40, 0.35, 0.32, 0.25
Staubtücher	0.40, 0.30, 0.25
Seifentücher	0.30, 0.25
Böhrerwachs, lose	Pfund 0.72, 0.60
Farb-Böhrerwachs, lose	pro Pfund <b>0.85</b>
Böhrerbesen	7.50, 5.00
Fußmatten	3.50, 5.00, 1.85, 1.30
	<b>0.90</b>
	1.60
	<b>0.45</b>
Lederlucher	2.75, 2.00, 1.75, 1.25
Mottenkugeln	25 Stück
Rasierklingen	Stück <b>0.05</b>

Lieferung auf Wunsch frei Haus  
**Seifenhaus „Hansa“**  
Königstraße 47 und Mühlenstraße 21

**Moislinger Baum**

Am Himmelfahrtstage:  
**Gr. Zeppelin-Festball**  
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

**Hohemeiler Tannen**

Eröffnung am Himmelfahrtstage  
Täglich geöffnet  
Friedr. Vitense

**Gesellschaftshaus Seimisdorf**

Gastspiel der **Freien Volksbühne, Grevesmühlen**  
Sonntag, 17. Mai 1931, abends 8 1/2 Uhr  
Aufführung:

**Das Lock in'n Tun**

Lustspiel in 3 Akten von Hans Balzer  
Eintritt: Vorverkauf 0.75 RM. Abendkasse 1.00 RM., Erwerbslose (nur an der Abendkasse) 0.50 RM. — Vorverkauf: Konsumverein und Gesellschaftshaus Seimisdorf.

**Tanzkränzchen**

Nach der Aufführung:  
**Tanzkränzchen**

**Achtung heute!**

**Delegierten-Versammlung**  
am Mittwoch, dem 13. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:  
1. Kassenbericht vom 1. Quartal 1931.  
2. Beratung und Beschlussfassung über eine Ortsjahung  
3. Verschiedenes.  
Ausweisarten mitbringen.  
Die Ortsverwaltung

**W. Dieckelmanns Gasthof**

am Zeppelintag zur Einkehr bestens empfohlen  
**Gute Speisen und Getränke, mäßige Preise.** — Garten — Parkplatz — Klubzimmer  
Ab 6 Uhr abends im großen Saal  
**Tanzkränzchen**  
Eintritt und Tanz frei!

**Behnke's Restaurant**

Krempelsdorf, Endstation Linie 3  
Am Zeppelintag und Sonntag  
**Tanzkränzchen**

**Zentral-Hallen**

Morgen Himmelfahrt  
**Gr. Zeppelin-Ball**  
Eintritt frei!

**Stadthallen-Garten**

Inh. C. Hanschén  
Morgen Himmelfahrt ab 4 Uhr:  
**Großes Gartenkonzert**  
der verstärkten Hauskapelle  
Von den Terrassen gute Sicht für den Zeppelin.  
Ab 8 Uhr: **Ballabend**  
Am Freitag ab 4 Uhr  
anlässlich der Eröffnung des Ostseesjahres  
**Großes Extra-Konzert**  
= Blasorchester =  
Eintritt frei!

**Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck e. B.**

**Familien-Ausflug**

am Sonntag, 17. Mai, nach **Waldhofen**  
Abmarsch 1 Uhr vom Vereinslokal.  
Abfahrt mit Straßenbahn 1 1/2 Uhr vom Burgfeld.  
Beteiligung aller Mitglieder wünscht der Vorstand.



**Durch Fisch**  
Verlangen Sie kostenloses Zulegend eines **Seefischkochbuches** vom Reichseischausstell. Berlin SW 68, Wilhelmstraße 100.

**Stadtheater Lübeck**

Mittwoch, 20 Uhr:  
**Weme Schwester und ich**  
Operette.  
Zum letzten Male!  
Ende 22.40 Uhr  
Donnerstag, 20 Uhr:  
**Der Hauptmann von Köpenick**  
Schauspiel  
Ermäßigte Preise.  
Freitag, 19.30 Uhr:  
**Der Rosenkavalier**  
Oper.  
Festvorstellung  
Sonnabend, 20 Uhr:  
**Der Hauptmann von Köpenick**  
Schauspiel  
aus Dingsda  
Operette.  
Ermäßigte Preise.  
Sonntag, 20 Uhr:  
**Lar u. Zimmermann**  
Oper  
Ermäßigte Preise

**Zu Pfingsten**  
das neue Kleid!



29.75

19.75 12.75

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!  
Warenabgabe nur an Mitglieder.

**KONSUMVEREIN**  
WARENHAUS SANDSTR.

## Stockelsdorf

### öffentl. Wählerversammlung

am Sonnabend, dem 16. Mai, 8 Uhr abends, bei Lampe.

Redner: **Otto Eggerstedt, M. d. R.**

### Die Oldenburger Landtagswahl

Freie Aussprache! Erscheint in Massen!

### Phantasien der Norddeutschen über die SAJ.

Schwartau, 12. Mai

Wie bekämpft man seine Gegner? Die Kommunisten zeigen es uns, wie man es machen soll; dadurch, daß man seinen eigenen Mitgliedern ordentlich die Haut vollschwindelt. So lesen wir in Mitteilungen der Norddeutschen Zeitung Nr. 61 in großen fetten Buchstaben gedruckt: SAJ-Gruppe Schwartau aufgelöst. Wenn die Kommunisten schon über die SAJ Schwartau-Kensjefeld schreiben wollten, sollen sie sich lieber erst genau erkundigen, wie die Sache steht. Die SAJ Schwartau-Kensjefeld lebt und kämpft für ein neues Deutschland, für eine neue Welt im Sinne der sozialistischen Weltanschauung und nicht für ein Sowjet-Deutschland, in dem nur einer zu sagen hat und die Masse nichts. Das, was die Norddeutsche Zeitung in ihrem Artikel anführt, sind ihre hirnverbrannten Kampfmethoden gegen ihre eigene Klasse. Gern möchten die Kommunisten Schriftleitungsarbeit in der SAJ mit ihren SAJ-Oppositionsrunderbriefen leisten, aber aufgeklärte Arbeiterjungs und -mädels fallen auf diesen Leim nicht herein. Das sollten sich die Kommunisten schon einmal hinter die Ohren schreiben, denn sie vergessen ziemlich leicht, was die Gruppe Vorwerk anbelangt, so sei gesagt, daß beide Gruppen eine Abteilung und somit auch eine Arbeitsgemeinschaft bilden. Die Behauptung, ein Teil unserer Mitglieder sei zur SAJ übergetreten, ist direkter Schwindel. Bei uns am Orte hat sich noch kein Mitglied aus der Gruppe entfernt, um zur SAJ überzutreten. Darum, Parteigenossinnen und -genossen, schickt eure Kinder, die uns noch fernsteht, in die SAJ, denn vereinte Kraft schafft viel. Wo bleibt der zweite Mann. **Lowa.**

Schwartau-Kensjefeld. Soz. Partei. Funktionäre, Flugblätter abholen.

Schwartau-Kensjefeld. SPD-Frauengruppe. Am Himmelfahrtstag machen wir, wie alljährlich, mit unsern Kindern ein Schl. Kinderfreunde und SAJ, eine Wanderung in den herrlichen Riesebusch. Wir treffen uns pünktlich 13.30 Uhr bei der Lubriker (Georg's Hotel). Um 15 Uhr treffen wir uns mit den Stockelsdorfer Genossinnen und deren Kindern. Nachdem dann ein kleiner Imbiß genommen wird, werden gemeinsame Spiele und Tänze folgen. Alle Kinder und SAJ bringen einen Trimbrotchen mit. Die Genossinnen werden ersucht, sich recht zahlreich mit ihren Kindern zu beteiligen. Die Genossen sind ebenfalls freundlichst eingeladen.

Stockelsdorf. SPD-Frauengruppe. Die Kinder, die am Himmelfahrtstag den Ausflug mitmachen, müssen ein Trimbrotchen mitbringen, denn es gibt Milch und Kuchen. Beteiligt Euch zahlreich mit Euren Kindern.

### Bluttat in Mecklenburg

Grabow, 12. Mai

In einem Anfall von Jähzorn fiel der 75 Jahre alte Altkämpfer Joachim Brüßow in Warnow über seine Schwiegertochter her, verprügelte sie, bis sie blutüberströmt zusammenbrach und griff dann den 26 Jahre alten Arbeiter Jäger an. Dieser feste sich aber zur Wehr und schlug den Jähzornigen zu Boden. Als Brüßow sah, daß er mit den Fäusten nichts ausrichten konnte, nahm er ein Jagdgewehr und gab auf Jäger eine Schrotladung ab. Der Arbeiter brach schwer verletzt zusammen. Als der Landjägermeister den Täter festnehmen wollte, verbarrikadierte Brüßow die Haustür und stieg auf den Boden des Hauses, wo er sich mit dem Gewehr einen Versuch zu machen wollte. Als man in das Haus eindrang, fand man ihn als Leiche auf. Der schwerverletzte Arbeiter Jäger wurde in das Krankenhaus gebracht.

### Großfeuer im Mühlenwerf

500 000 Reichsmark Brandschaden

Sch Woldegk, 13. Mai

Am Montag abend kam in der Nachbarstadt Rajewall ein Großfeuer auf. Aus bisher noch unbekannter Ursache geriet das große Mühlenwerk mit Speichern des Besitzers Heinrich Stege in Brand. Obwohl die Rajewaller freiwillige Feuerwehr mit einer Motorspritze sofort zur Stelle war, breiteten sich die Flammen mit rasender Geschwindigkeit aus, so daß die Nachbargrundstücke wiederholt in große Gefahr gerieten, von dem Element erfaßt zu werden. Im Verlauf des Brandes erfolgte eine Mehlstauberlosion, wodurch die Flammen auf die angrenzenden Gebäude übersprangen und nur mit Mühe gelöscht werden konnten. Gegen Mitternacht war die größte Gefahr beseitigt. Der gesamte Mühlenbetrieb brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden, der sich noch nicht genau feststellen läßt, wird auf etwa 500 000 RM geschätzt. Die gesamte Maschinenanlage sowie über 10 000 Zentner Getreide und große Mehlvorräte wurden von den Flammen vernichtet.

### Von Zigeunern überfallen

Rendsburg, 12. Mai

Eine schwere Bluttat ereignete sich in Sorgbrück. Drei Wagen mit Zigeunern, die mit Haren und Affen umherziehen, wurden am Montag früh gegen 3.30 Uhr von hier in Richtung Schleswig von der Landjägererei abgeschoben. Nachmittags gegen 6 Uhr lagerten sie bei Sorgbrück und trieben ihre Pferde auf eine Koppel des dortigen Gastwirts Senje. Der Wirt, ein großer starker Mann, der auf die Koppel eilte und sich dieses verbat, wurde von den Zigeunern und Zigeunerweibern umzingelt und von dem 21jährigen Zigeuner G. mit einer großen Art über den Kopf und über die Schulter geschlagen, so daß er blutüberströmt ohnmächtig zusammenbrach. Sein Sohn, der glaubte, daß sein Vater erschlagen und mit einer Sense auf die Leute einschlug, erhielt einen leichten

## Die größte deutsche Handelsorganisation

Aus dem Jahresbericht der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine

### Eine halbe Milliarde Umsatz

Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg veröffentlicht ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1930. Angesichts der außerordentlichen Schwere der Wirtschaftskrise im vergangenen Jahr kann die Entwicklung bei der GEG noch als sehr erfreulich bezeichnet werden. So verringerte sich der Gesamtumsatz von 501,3 auf 495,2 Millionen Mark, also nur um 1,22 Prozent. Der Gesamtumsatz von 1930 liegt damit immer noch um fast 12 Prozent über den Umsätzen des Jahres 1928. Der kleine Rückgang im letzten Jahr fällt weniger ins Gewicht, wenn die leider nicht unerheblichen Umsatzrückgänge bei einem Teil der Konsumvereine zum Vergleich herangezogen werden.

Der Umsatz der Produktionsbetriebe hat sich im letzten Jahr weiter gesteigert und stellte sich auf 27,79 gegen 24,7 Prozent. Dementsprechend hat sich der Handelsumsatz auf 72,7 Prozent des Gesamtumsatzes verringert. Der Anteil der Eigenproduktion stieg auf 137,6 Millionen, was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um mehr als 11 Prozent bedeutet.

Die Eigenproduktion verteilt sich auf Lebens- und Genussmittel mit 103,3 Millionen (+ 13,08 Millionen Mark), auf Bedarfsartikel mit 29,1 Millionen (+ 1,07 Millionen Mark) und auf Textilwaren mit 5,19 Millionen (- 0,42 Millionen Mark). Erfreulich ist bei dieser Entwicklung, daß auf den Kopf des Mit-

glieds der an die GEG angeschlossenen Konsumvereine der Verbrauch an GEG-Erzeugnissen von 39,09 auf 42,79 Mark gestiegen ist. Im gewissen Umfang waren natürlich auch die Produktionsbetriebe der GEG von der schlechten Konjunktur abhängig. Es gelang jedoch, den Beschäftigungsstand einigermaßen auf der Höhe des Vorjahres zu halten, so daß die am Jahreschluss beschäftigte Belegschaft mit 5410 Personen nur einen Rückgang gegenüber 1929 um 250 Personen aufweist. Tatsächlich liegt nicht nur eine Verminderung, sondern sogar eine Vermehrung des Personals vor. Das falsche Bild ist dadurch entstanden, daß die Tabakfabriken am Jahreschluss vorübergehend 1765 Personen, die noch am 24. Dezember arbeiteten, am Jahresende nur 422 Personen beschäftigten. Die Gründe, die zu der vorübergehenden Schließung der Tabakfabriken führten, liegen bei der neuen Tabaksteuererhöhung ab 1. Januar d. J. Inzwischen hat die GEG wesentlich früher als die Privatindustrie in gewissem Umfang ihre Produktion wieder aufnehmen und zur Wiedereinstellung eines Teiles der Arbeitskräfte schreiten können.

Bei den Spareinlagen ist naturgemäß, wie dies auch bei den Sparfassen allgemein festgestellt wird, der Zuwachs geringer geworden. So betrug der Spareinlagenbestand Ende 1930 bei den angeschlossenen Vereinen des Zentralverbandes 406 gegen 374 Millionen Mark. Der Zuwachs beträgt also 32 Millionen gegenüber 77 Millionen im vorhergehenden Jahr. An Gehältern und Löhnen wurden im Berichtsjahr 1930 gegen 18,29 Millionen Mark im vorhergehenden Jahr ausgezahlt.

## Oldenburger Landtagswahl

Sonntag:

### Wahlzeit von 8 bis 5 Uhr!

### Sozialdemokraten wählen vormittags!

### Heran an die Urne! Wählt Liste 1

Messerstich in die Hand. Der Oberlandjäger W. aus Wüddendorf fuhr sofort mit einem Auto nach Sorgbrück, holte sich aus dem ersten Wagen den Täter heraus und brachte ihn in das Rendsburger Amtsgefängnis. Der Verhaftete hat die Tat eingestanden. Der Gastwirt L. ist noch nicht vernunftfähig.

### Oldenburger Landtag

K F Oldenburg, 8. Mai

Die Tagesordnung umfaßte nicht weniger als 27 Punkte. Für den Landesteil Lübeck war wieder ein Entwurf eines Gesetzes betr. die Erhebung einer Landesverwaltungsabgabe dem Landtag zugegangen. Die Anträge der SPD auf Ablehnung dieser schematischen Steuer wurden abgelehnt. Der Kommunist Müller sprach ebenfalls für Ablehnung. Bei der Abstimmung trat er für die Kopfsteuer ein.

Das ist das Gesicht der SPD, Deutschnationalen, Völkische, Christlich-soziale, Staatspartei und Zentrum erklärten sich für diese Steuer. Die Bewohner des Landesteils Lübeck bekommen wieder einmal alle Härten aufgebahrt.

Heiß wurde der Kampf beim Punkt 5, Entwurf eines Gesetzes für den Landesteil Oldenburg, betr. den Staatsvertrag zwischen dem oldenburgischen Staatsministerium und der preussischen Staatsregierung über die Errichtung einer gemeinsamen Völkisch-ökologischen Akademie. Hartong (SPD) wütete gegen Preußen und behauptete, die Beamten in Preußen würden nur nach dem Parteibuch angestellt, eine Behauptung, die der Landtag allgemein zurückwies. Nazi-Nörber schimpfte ebenso auf das rote Preußen, er will keine Verträge mit dem Freistaat. Nach der Neuwahl des Landtages würden sowieso alle Verträge hinfällig. Abg. Wempe sagte nicht mit Unrecht, die Rede Nörbers gebe uns einen Vorgeschmack vom Dritten Reich. Freyrich (Soz.) wies die Anwürfe Hartongs in bezug auf Preußen zurück; bisher hätte Hartong immer sehr für das jetzige Staatsministerium und seine Vorgänger geschwärmt, jetzt mit einemmal wäre es anders. Das ganze sei nur ein Wahlmanöver. Der sozialdemokratische Redner tritt für den Vertrag ein. Nazis und Kommunisten bekommen ihre Taten im letzten Landtag noch einmal vorgehalten. Der Vertrag wurde in erster Lesung mit Mehrheit angenommen.

### Wie verhält man sich bei Gewitter?

Blitzschutz im Freien — Vorsichtsmaßregeln im Hause

Allem Anschein nach haben wir einen gewitterreichen Frühling und Sommer zu erwarten. Immer, wenn es in den ersten Frühlingstagen etwas wärmer wurde, zog ein Gewitter herauf, mit Blitz, Donner und Regen. Weißt man nicht, wie oft und wie oft jedesmal hat es irgendwo größeren Schaden angerichtet. Zahlreiche Menschen sind schon vom Blitz erschlagen worden. Wir haben den Eindruck, als wäre das früher seltener vorgekommen, während heute die Nachrichten von Unfällen solcher Art sich mehren, aber das liegt wohl nur daran, daß wir früher solche Geschehnisse nicht erfuhren, während sie heute durch die Zeitungen allgemein verbreitet werden. Es kann aber auch sein, daß die Menschen sich bei Gewitter leichtsinniger aufführen. Schon die Kinder in der Schule lernen ja: Gewitter sind nicht sonderlich gefährlich, — wie selten trifft einmal ein Blitz! Aus dieser Ansicht leitet sich eine große Gleichgültigkeit her. Und doch ist es töricht, sich unnötig in Gefahr zu begeben.

Stets sollte man, wenn Gewitter einen überrascht, ein schützendes Obdach suchen, denn gerade auf freiem Felde ist der Mensch

der Gefahr besonders ausgesetzt. Wie viele Landleute ereilt der Schlag bei der Feldarbeit, wie oft zuckt der Strahl nieder, daß die Pferde vor dem Pflug tot zu Boden sinken! Besser ist es, in den Wald zu flüchten, wenn auch vielfach davon abgeraten wird. Immer aber ist das Laubdach über einem sicherer als der freie Himmel. Der Volksmund sagt: Vor den Eichen sollst du weichen, doch die Buchen sollst du suchen! Nach diesem Grundfatz soll man sich bei Gewitter nicht unter eine Eiche stellen, während eine Buche zuverlässigen Schutz gewährt. Immer aber, wenn man sich unter einen Baum stellt, soll man vermeiden, sich nahe an den Stamm zu begeben. Denn im allgemeinen schützt ein Baum eine Bodenfläche, die etwa dreimal so groß ist wie seine Höhe, vor dem Einschlag. Wenn ein Baum vom Blitz getroffen wird, leitet der Stamm den Blitz in die Erde nieder; die Anwesenheit eines Menschen unter dem Baum wird aber den Blitz nicht veranlassen, abzuspringen und nun durch den menschlichen Körper abwärts zu fahren.

Unbedingt gilt aber der Grundfatz, daß man sich nicht auf einem Hügel oder einem Hang aufhalten soll, wenn der Gewittersturm gerade darauf steht. Man soll dann eine Bodenlentung aufsuchen und sich zusammenkauern, bis das Gewitter vorüber ist. Sehr unvorzuziehlich ist es, sich unter ein Metalldach zu stellen, das nicht durch Metall mit dem Boden verbunden ist. Ebenso darf man sich nie an eiserne Gitter stellen, wie man es auch vermeiden soll, metallene Gegenstände in der Hand zu halten. Wasser zieht immer den Blitz an. Man soll deshalb nasen und moorigen Boden, sowie Flußufer meiden und immer möglichst trockenem Gelände zuströben.

Vielfach findet man die Ansicht, daß der Blitz niemals in die gleiche Stelle einschlägt; doch ist diese Annahme durchaus unbegründet; es ist oft vorgekommen, daß das gleiche Haus, ja sogar der gleiche Baum zweimal vom Blitz getroffen wurden, ja bisweilen sogar im gleichen Sommer. Es kommt wohl nur darauf an, ob die Lage des betreffenden Hauses oder der Standort des Baumes besonders exponiert sind. Bei Häusern gilt es als sehr gefährlich, wenn sie auf eisenhaltigem Boden gebaut sind oder über unterirdischem Wasser.

Ein einziger Blitzableiter auf dem Hause ist kein ausreichender Schutz, da die Blitze sehr häufig von Nebenblitzen begleitet sind. Ein moderner Architekt sorgt deshalb dafür, daß alle Metallteile eines Gebäudes miteinander in innerer Verbindung stehen, so daß, wenn das Haus an irgendeinem Punkte getroffen wird, der Blitz sicher bis in die Erde geleitet wird.

Wenn man sich während des Gewitters im Hause aufhält, soll man die Fenster schließen, da Zugluft Blitz anzieht. Außerdem soll man dem Telefon fernbleiben. Es ist sinnlos, sich leichtsinnig in Gefahr zu begeben. Räume mit schlechter, verbrauchter Luft sind bei Gewitter gefährdet, deshalb soll man sich nicht in Menschenansammlungen begeben, wenn ein Gewitter droht.

Vor dem Donner braucht man keine Angst zu haben, denn, so unheimlich er auch klingt, soll man doch nicht vergessen, daß die Gefahr schon vorüber ist, wenn man den Blitz gesehen hat und nun seinen Begleiter, den Donner, hört.

Richard Wellmann.

## Öffentliche Wählerversammlungen in der Provinz Lübeck

### Niendorf a. d. Ostsee

Am Freitag, dem 15. Mai, abends 8.15 Uhr, im Hotel Germania, Besitzer Böbs,

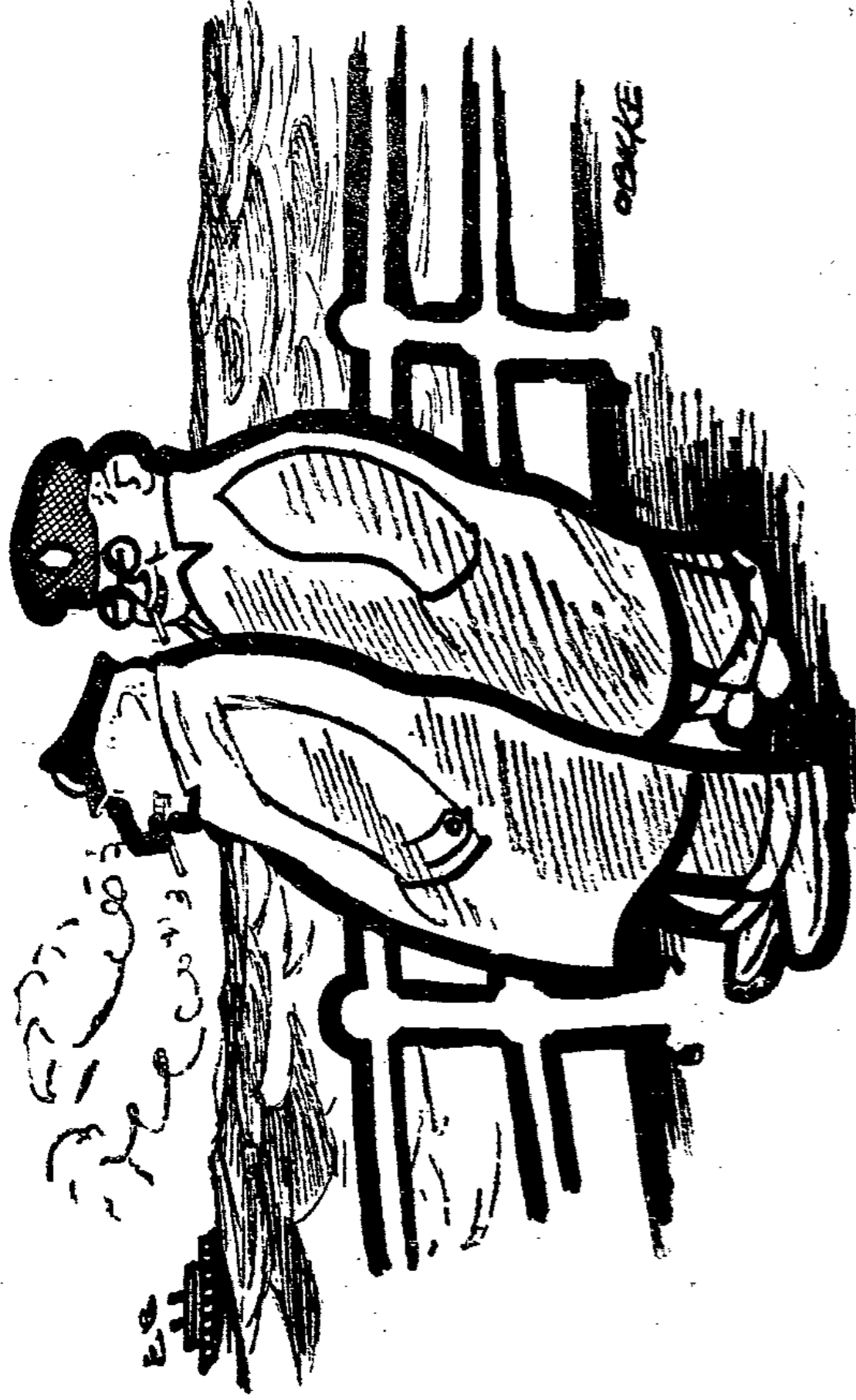
Öffentliche Wählerversammlung

Die Bewohner von Niendorf a. d. Ostsee, Warnsdorf und Hohen. Redner: Lehrer H. Hamann-Kiel. Massenbesuch erbartet die Sozialdem. Partei, Ortsgruppe Timmendorfer Strand.

### Timmendorfer Strand

Mittwoch, 13. Mai, 20 Uhr, im Hamburger Hof. Reichstagsabgeordneter Louis Bieker spricht über den Kampf um Oldenburg. Freie Aussprache. Eintritt frei. Wähler und Wählerinnen erscheint in Massen!





Wichtig: Meer, aus so 'nem Meer sieh ich noch was machen. Auf Klaffen gefüllt, als Stoffgemittel für eine Matratte achzig das Ethik in den Handel gebracht, das wär'n Geschäft!"

"Vater, was ist ein Sunggelle?"  
 "Ein Mann, der nicht verheiratet ist."  
 "Aber wie heißt ein Mann, der verheiratet ist?"  
 "Solche Ausdrücke brauchst du noch nicht zu hören, mein Sunge!"

"Wenn du weiter so unartig bist, Loni, kaufste ich dich um und hole mir ein artiges Kind."  
 "Damit wirst du wohl kein Schwein haben, Mutti. Denkst du vielleicht, es wird dir jemand ein artiges Kind für ein unartiges geben?"

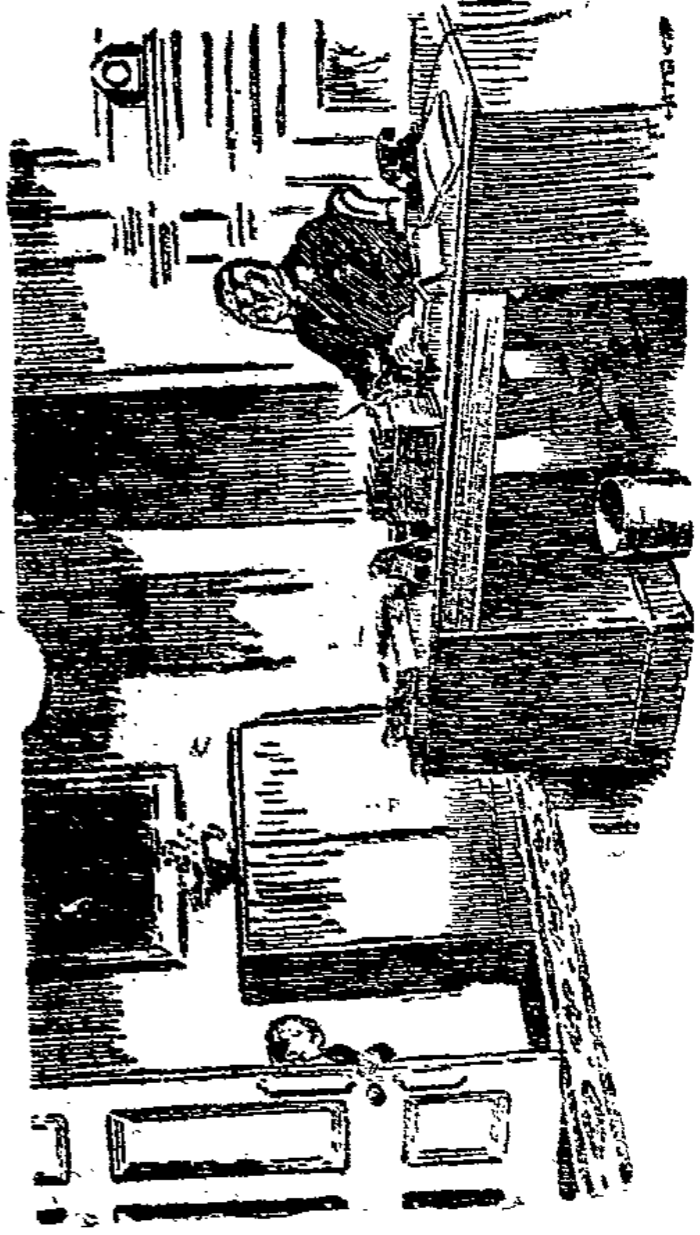
"So, Sie wollen an unjrer Nordpolepedition teilnehmen? Können Sie sich denn für die Arktis eignen?"  
 "Gewiß, ich habe jetzt schon den dritten Winter ohne Kosten aubringen müssen."

**Der Geld**



Und ich habe immer geschafft, einmal einen Selber zu heiraten —"  
 "O, bitte, gehörte etwa sein Mut dar —"  
 "Ja, dich zu heiraten?"

**An der Söhle des Löwen**



Der neue Direktor zum Direktor: "Kann ich hier nicht mal ein bißchen her einkommen, mein Herr? Hier ist es viel ruhiger wie in der Buchhalterei."

**HEIL HITLER**

RODAPPA



Nach Berechnung des Reichspräsidenten Doktor Luther haben wir durch die Nationalbank bis jetzt zwei Milliarden Mark verloren — und der deutsche Michel hat wirklich noch nicht anmu zu schlucken.

**Der SPAL**  
 Humoristisch-satirische Beilage

